1892. Dienstag, 13. Dezember.

Der Gesellige.

No. 292. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchhdr. Christburg: F. W. Nawrotzki. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone Br.: E. Philipp. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u. F. Albrecht. Riesenburg: L. Schwalm. Rosenberg: S. Woseran u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Umschau.

Die erste Berathung der Militärvorlage am Sonnabend im Reichstage hat gezeigt, daß es sich fortan nicht mehr um die ganze Vorlage des Grafen Caprivi, sondern um die Ermöglichung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen handelt. Freiherr v. Huene, der militärisch-sachverständige Führer der Centrumspartei, hat sich in der Hauptsache wörtlich so geäußert, wie in der Etatsdebatte der Nationalliberale Dr. Buhl, nämlich daß die Militärvorlage „in ihrem vollen Umfang unannehmbar sei." Die Unannehmbarkeit und Aussichtslosigkeit des Entwurfs in seiner „vollen Größe" stand übrigens schon vor beiden Erklärungen und zwar von dem Augenblicke an fest, als die „Köln. Ztg." seinen Inhalt veröffentlicht hatte.

Heute, Montag, will von der freisinnigen Partei Abg. Freiherr von Stauffenberg, von der Centrumspartei Abg. Gröber sprechen, von der Volkspartei Abg. Haußmann, von der nationalliberalen Partei Abg. v. Bennigsen.

Das öffentliche Interesse wendete sich in der verflossenen Woche nicht dem Parlament, sondern dem Gerichtshofe in Moabit zu, von dem der vom Amte enthobene Rektor Ahlwardt, jetzt Reichstagsabgeordneter für Arnswalde-Friedeberg, nun zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilt worden ist. Die Begründung des Urtheils findet der Leser in einem besonderen Artikel. Bei der wahrhaft heillosen Verwirrung, welche Ahlwardt mit seiner Schrift „Judenflinten" offenbar in zahllosen Gemüthern angerichtet hat, empfiehlt es sich nochmals festzustellen, was denn eigentlich behauptet worden ist und was sich herausgestellt hat.

Den Ausgangspunkt des Prozesses bildet die von Ahlwardt veröffentlichte Broschüre „Judenflinten", in welcher folgende Beschuldigungen erhoben wurden: 1. Gegen Isidor Löwe und den Oberstlieutenant z. D. Kühne, die Direktoren der Waffenfabrik Löwe u. Co., die absichtlich schlechte Gewehre hergestellt haben sollten, um Deutschland in einem kommenden Kriege wehrlos zu machen, und dann auf den Trümmern des deutschen Reiches die jüdische Weltherrschaft aufzurichten, ein Verbrechen, zu dem sie die „Alliance Universelle Israelite" — eine internationale jüdische Vereinigung — angestiftet haben sollte. Zur Begründung der Anklage auf Hochverrath hatte Ahlwardt noch angeführt, daß das deutsche Militärgewehr aus der Löwe'schen Fabrik verrätherischerweise nach dem Auslande verkauft und daß auch einzelne Stücke widerrechtlich an Leute in Deutschland abgegeben worden seien. Gleichzeitig mit diesem Hochverrathsverbrechen sollten Löwe und Kompagnie sich durch Betrug auf Kosten des Staates bereichert haben. 2. Richteten sich die Beschuldigungen Ahlwardts auch gegen eine Reihe von Militärpersonen, die sich durch Löwe und Kühne angeblich bestechen ließen, um schadhafte und unbrauchbare Gewehre als gut abzunehmen. Als die Broschüre herauskam, erregte sie ungeheures Aufsehen, die in viele Einzelheiten eingehenden Angaben verfehlten selbst auf Leute, die dem Antisemitismus nicht huldigten, doch nicht ihren Eindruck, und man sagte sich, daß, wo so viel Rauch, doch auch etwas Feuer sein müsse.

Was hat sich nun herausgestellt? Nichts, was den einzigen Juden, der bei der Sache in Betracht kam, Loewe, persönlich bloßgestellt hätte. Für die an Wahnwitz streifende Beschuldigung unter 1 ist auch nicht der Schatten eines Beweises beigebracht worden. Wie sich ferner aus den Angaben der Offiziere des Kriegsministeriums ergiebt, war die Geheimhaltung der Gewehrkonstruktion nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt anbefohlen. Als dieser verstrichen war, hatte Loewe das Recht, die Gewehre wie einen anderen Handelsartikel zu betrachten und sie an jeden zu verkaufen, der sie nur bezahlen wollte. Von diesem unbestrittenen Rechte hat er Gebrauch gemacht, indem er Gewehre nach Südamerika verkaufte (10000) und auch den bei der Revision betheiligten königlichen Büchsenmachern die Genehmigung gab, sich aus Ausschußstücken für sich persönlich je ein Gewehr zusammenzusetzen. Die kleinen Unregelmäßigkeiten, wie sie in einem großen Fabrikbetriebe nicht zu vermeiden sind, fallen weder den Leitern der Anstalt noch den Offizieren, sondern nur einzelnen Meistern und Arbeitern zur Schuld. Der Reichskanzler Graf v. Caprivi wird wahrscheinlich noch heute im Reichstage Veranlassung nehmen, infolge der Anfrage von nationalliberaler Seite dem aufklärenden Ergebniß der Gerichtsverhandlung beruhigende Worte über das neue deutsche Infanteriegewehr anzuschließen.

Es hat ja allerdings Aufsehen erregt, daß sich bei den Verhandlungen gegen Ahlwardt in der That herausgestellt hat, daß wiederholt bereits den Truppen übergebene, also von den Militärkommissionen abgenommene Gewehre thatsächlich geplatzt sind. Für den Fachmann liegt hierin gar nichts Ueberraschendes, denn schon bei Einführung des neuen Gewehres konnte man sich sagen und sagte sich auch, daß bei ihm die Gefahr des Springens größer sein würde als bei den alten Gewehren. Je kleiner das Kaliber eines Laufes ist, desto größer ist — so schreibt ein Fachmann der „Köln. Ztg." — die Gefahr des Springens, wenn irgend ein Gegenstand die Mündung des Gewehres verstopft oder versperrend in das Innere des Laufes eingedrungen ist. Die Verstopfung mit Erde oder Schnee, ein zufällig in den Lauf gekommenes Stückchen Baumrinde können genügen, um das Gewehr zum Springen zu bringen. Es ist dies ein Nachtheil des kleinen Kalibers, der keineswegs unbekannt war, den man aber der andern großen Vortheile halber mit in den Kauf genommen hat.

Die Angelegenheit des Weseler Depots ist noch nicht aufgeklärt. Bei der Prüfung der dort befindlichen Gewehre haben sich in der That recht bedenkliche Verletzungen der Schloßkammern vorgefunden, und man kann sich kein rechtes Bild davon machen, wie sie entstanden sein mögen. Man denkt sich indessen die Sache folgendermaßen: Zur Uebung eingezogene Mannschaften haben die Gewehre in der Hand gehabt, und da könnte es wohl geschehen sein, daß sie von der Ahlwardtschen Broschüre gelesen und gehört haben. Diese war nicht geeignet, das Vertrauen der Leute in ihre Waffe zu erhöhen und da könnte sich wohl der eine oder der andere gesagt haben: „Das sind ja solche verdammte Judenflinten, geben wir ihnen eins auf den Kopf!" Und wenn ein Mann mit einem Hammer oder sonstigen harten Werkzeug auf ein Gewehr losschlägt, so kann das schon zu Beschädigungen führen, wie sie bei den Weseler Gewehren gefunden wurden.

Daß sich Ahlwardt die Weseler Geschichte zu Nutzen gemacht hat, kann man ihm als Angeklagten übrigens nicht verdenken; er hat sie zu seinem System als für ihn nützliches Glied verarbeitet. Daß er ein Verleumder wäre, daß er wider besseres Wissen nicht erweislich wahre, beleidigende Thatsachen bekannt gemacht habe, ist ihm juristisch nicht nachgewiesen. Ahlwardt scheint thatsächlich ein Fanatiker des Antisemitismus zu sein, der sich in seinen Haß gegen das Judenthum so eingelebt hat, daß er sein „Material" ohne jede Vorsicht und Rücksicht „verarbeitet."

Der deutsche Antisemitenbund, der am Sonnabend Abend in den Germania-Prachtsälen zu Berlin eine große öffentliche Volksversammlung abhielt, feierte nach dem Urtheil in Moabit erst recht den Genossen Ahlwardt. Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Pickenbach bemerkte u. A. in der Versammlung, die Antisemiten würden den Kriegsminister fragen, weshalb zu einer Zeit, wo aus den Staatswerkstätten Arbeiter entlassen worden seien, eine jüdische Firma eine staatliche Lieferung bekommen habe. — Diese Frage, warum überhaupt Gewehre für das deutsche Heer in einer Privatfabrik bestellt worden sind, wird also in nächster Zeit zweifellos lebhaft erörtert werden, wie es denn überhaupt für keinen klarsehenden Politiker einem Zweifel unterliegen kann, daß der Antisemitismus in Deutschland sich zu neuen Vorstößen rüstet und in ganz ähnlicher Weise wie die Sozialdemokratie die im Volke unleugbar herrschende Unzufriedenheit mit den wirthschaftlichen Verhältnissen für seine Sonderzwecke ausbeuten wird.

Die Urtheilsbegründung im Ahlwardt-Prozeß

besagt:

Der Gerichtshof hat bezüglich des Vorwurfs des Landesverraths nicht verläumderische Beleidigung sondern nur Beleidigung, im Sinne des § 186 angenommen. Die Behauptung, daß drei Gewehre heimlich ins Ausland geschafft worden, ist nicht erwiesen, vielmehr ist erwiesen, daß die Mitnahme dreier Gewehre seitens der Büchsenmacher einem Brauche in Waffenfabriken entspricht. Gegen die Behauptung des Angeklagten, daß die Löwe'schen Gewehre kriegsunbrauchbar seien, sprechen die Gutachten der militärischen Sachverständigen. Die Gewehre sind nach allen Richtungen hin durchprobirt, und es kann nicht darauf ankommen, ob einzelne Arbeiter bezw. Meister Durchstechereien gemacht und schlechtere Arbeit geliefert haben. Trotzdem der Gerichtshof keinerlei Mißtrauen gegen einen der Sachverständigen gehabt, habe der Untersuchungsrichter noch einen eigenen Sachverständigen, Barella, gehabt. Dieser hat in Spandau aus der Menge fünf Gewehre herausgegriffen und im Schnellfeuer bis zu 130 Schuß abgegeben. Der Sachverständige sagt ebenso wie die übrigen Sachverständigen, daß die Kriegsbrauchbarkeit durch die kleinen Unregelmäßigkeiten, die vorgekommen sein mögen, keineswegs beeinträchtigt ist. Wir können nach wie vor unsere ganze Hoffnung auf unsere Armee setzen und überzeugt sein, daß sie mit kriegstüchtigen Gewehren ausgerüstet ist. Die Sachverständigen haben auf ihren Eid versichert, daß das Gewehr gut und kriegsbrauchbar ist. Der Eid ist das Höchste, und es ist bedauerlich, daß der Angeklagte und sein Vertheidiger von Anfang an mit Mißtrauen gegen den Eid vieler Zeugen aufgetreten sind. Selbstverständlich muß der Gerichtshof die Glaubwürdigkeit der einzelnen Personen prüfen, und wenn es sich um vorbestrafte Leute handelt, die einen Erpressungsversuch gemacht haben, so muß der Gerichtshof vorsichtiger sein.

Die Behauptung, daß vielfache Sprengungen von Gewehren und Verletzungen von Mannschaften stattgefunden haben, hält der Gerichtshof in keinem Falle für erwiesen und stützt sich dabei auf die Berichte der Regimentskommandos. Jeder, der auch nicht Soldat, sondern nur Jäger ist, weiß, daß oft Zufälligkeiten, wie das Eindrigen von Sand, Schnee zc. das Sprengen des Laufes verursacht. Nach Auskunft der Militärbehörde steht fest, daß von allen 425000 Gewehren, die die Firma Loewe geliefert hat, 69 gesprungen sind. Das ist ein brillantes Resultat und beweist, daß die Militärverwaltung das beste Material zur Herstellung der Läufe sich besorgt. Der Angeklagte versteht offenbar die ganze Sache nicht, er hätte sich aber erst orientiren müssen, ehe er eine Broschüre von solcher Tragweite in die Welt schickt. Wenn bei der Revision viele Visire in Folge schlechter Löthung beim Anklopfen abgesprungen sind, so ist das keineswegs bedenklich, denn dazu sind ja gerade die Revisionen da, um kleine Fehler festzustellen. Der Angeklagte aber hat wahrheitswidrig die Sache so dargestellt, als ständen nun Tausende von Gewehren mit schlechten Visiren in Spandau. Dies sei aber ganz und gar nicht der Fall, vielmehr sitzen die Visire auf den Gewehren jetzt außerordentlich fest.

Der Gerichtshof hat keinen Zweifel, daß Unregelmäßigkeiten in der Loeweschen Fabrik vorgekommen sind. Wenn das bei einer Fabrik mit so vielen Arbeitern nicht vorkäme, dann müßte es geradezu nur musterhafte Arbeiter geben. Daß etwaige doppelte Scheibenbilder zu betrügerischen Zwecken benutzt worden, sieht der Gerichtshof nicht für nachgewiesen an; ebenso haben nach seiner Ansicht die beiden Leiter der Fabrik hiervon so wenig Kenntniß gehabt, wie von etwaigen Unregelmäßigkeiten beim Umringeln. Auch beim Abstempeln sind nach Ansicht des Gerichtshofes Unregelmäßigkeiten vorgekommen, die event. disziplinarisch strafbar sein können. Herr Loewe hat von allen Dingen absolut keine Kenntniß gehabt. Auch bei dem Oberstlieutenant a. D. Kühne ist dies nicht erwiesen, doch soll nicht die Möglichkeit bestritten werden, daß einzelne Unordentlichkeiten, welche aber auf die Kriegsbrauchbarkeit der Gewehre keinen Einfluß ausgeübt haben, ihm zu Ohren gekommen sind, und er darum gewußt hat.

Von dem Diebstahl an Patronen haben beide Fabrikleiter keine Kenntniß gehabt. Die Zuhilfenahme von Arbeitern bei den Revisionen war den Büchsenmachern von der Revisionskommission gestattet worden. Die nachträgliche Oeffnung eines plombirten Wagens ist zweifellos eine Unregelmäßigkeit. Man hat sich eben darin in der Ehrlichkeit der Arbeiter getäuscht. Festgestellt ist andererseits, daß bei dieser Unordentlichkeit Betrügerisches nicht vorgekommen, höchstens handelt es sich nach den Zeugenaussagen um einen Fall, in dem zehn Gewehre, die wegen kleiner Risse zum Schmirgeln zurückgegeben worden waren, wieder beigelegt waren, ohne daß sie nochmals zum Beschuß gekommen.

Der Vorwurf der Bestechung, welcher gegen die Nebenkläger und die Büchsenmacher erhoben worden ist, beruht auf einer vollständigen Verdrehung der Thatsachen. Die Handlungsweise der Büchsenmacher ist absolut unverdächtig und allerhöchstens hat sich Stangenberg einer Unreellität schuldig gemacht, welcher manches auf Rechnung setzte, was nicht die Büchsenmacher, sondern ihn anging. Den Vorwurf des Traktirtwerdens, der ferner den Büchsenmachern gemacht worden, hat der Gerichtshof nicht für beleidigend gehalten. Die Büchsenmacher hätten solche Bewirthungen nicht annehmen sollen. Widerlegt ist der Vorwurf des Angeklagten, daß die Büchsenmacher 1500 Gewehre ohne Wissen des Lieutenants Kleinschmidt widerrechtlich gestempelt haben. Es liegt in diesen Dingen zweifellos der Vorwurf, der sowohl für die Leiter der Fabrik als auch für die Büchsenmacher im Sinne des § 186 beleidigend ist.

Der Angeklagte ist schuldig mehrfacher, schwer kränkender Beleidigungen gegen die Privatkläger im Sinne des § 185. Schwer beleidigt ist auch der Büchsenmacher Kirch durch die Bezichtigung schnöder Bestechung, von der kein Wort wahr ist.

Andererseits aber ist ein strikter Beweis dafür, daß der Angeklagte die Unwahrheit der von ihm behaupteten Thatsachen gekannt hat, nicht geführt worden, und deshalb ist gegen ihn der mildere § 186 in Anwendung gebracht worden.

Der Präsident wendet sich dann besonders gegen die rein persönliche Art des Vorgehens von Ahlwardt. Wie kommt er zu dem scheußlichen Namen „Judenflinten?" Es ist doch nur der eine Leiter der Fabrik jüdischer Religion, der andere ist Christ und gewesener Offizier, die Gewehre sind von christlichen Arbeitern gefertigt, von christlichen Revisoren abgenommen. Der Angeklagte sagt zwar, er will die Rasse treffen und nicht die Person, aber das ist nicht wahr. Er will nur die Personen treffen. Bei seinem Judenhaß scheut er sich nicht, den ganzen Beamtenstand zu treffen. Er beleidigt darauf los; und wenn man behauptet, daß er dies gewerbsmäßig betreibt, so ist dies keineswegs zu viel gesagt. Wie würde es wohl bei uns aussehen, wenn es viele Leute gäbe, die wie der Angeklagte handelten? Wenn es Hunderte von Ahlwardts gäbe, würde bald niemand mehr ruhig auf der Straße gehen. Nicht dadurch, daß man entlassene Arbeiter vernimmt, kann man so furchtbare Vorwürfe in die Welt schleudern, dessen höchster darin besteht, daß hier im Auftrage der Alliance israelite das Vaterland wehrlos gemacht werden sollte. Das kann man kaum ernsthaft nehmen. Es ist erwiesen, daß Loewe und Kühne ihr Bestes daran gesetzt haben, um dem Staat gute Gewehre zu liefern. Den Schutz des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) hat der Gerichtshof dem Angeklagten nicht zugebilligt, da die beleidigende Absicht klar zu Tage liegt und der Gerichtshof der Meinung ist, daß der Angeklagte nicht den ernsten Willen hatte, eventuell noch rechtzeitig eine Publikation der Broschüre zu unterdrücken. Dagegen sprechen seine eigenen Ausführungen im Anfang der Broschüre und es scheint so, als hätte in dieser Beziehung der Angeklagte den Herrn von Langen dupirt. Der Angeklagte hat sich demnach dreier strafbarer Handlungen im Sinne des § 185 und 186 schuldig gemacht.

Berlin, 11. Dezember.

— Der Kaiser ist im besten Wohlsein von den Hofjagden in Springe wieder in Potsdam eingetroffen. Sonntag Mittag empfing der Kaiser den Chef des Generalstabes der Armee Generallieutenant Graf v. Schlieffen II. und hatte eine Konferenz mit dem Reichskanzler Grafen v. Caprivi. Morgen früh gedenkt der Kaiser einer Einladung des Amtsrathes v. Dietze zur Jagd zu entsprechen und sich nach Barby zu begeben.

— Ueber den Entwurf eines Auswanderungsgesetzes hat im Reichstagsgebäude eine Vorbesprechung von Mitgliedern aller Fraktionen stattgefunden, unter Zuziehung von Sachverständigen aus Handel und Industrie. Die allgemeine Anschauung war, daß der Gesetzentwurf in der vorgelegten Form unannehmbar sei. Die Umarbeitung in einer Reichstagskommission nach der Lesung im Hause scheine unerläßlich.

— Das Heimstättengesetz ist von der konservativen Partei im Reichstag wieder eingebracht worden in der Fassung, welche die Kommission in der letzten Session diesem Gesetzentwurf gegeben hat.

— Der deutsch-freisinnige Abgeordnete Jordan hat im Reichstage folgenden Antrag eingebracht, wonach die verbündeten Regierungen aufgefordert werden, eine amtliche Statistik für die einzelnen Bundesstaaten ausarbeiten zu lassen, aus der erhellt:

I. a) Der jetzige Umfang und Werth des durch Fideikommiß, Stammgut, Lebensqualität zc. der freien Verfügung der Besitzer oder Nutznießer entzogenen, d. h. „gebundenen", wie auch des in der sogenannten „todten Hand", d. h. im Besitz des Fiskus, von Korporationen, Stiftungen zc. befindlichen Grundbesitzes; b) die Zunahme desselben seit Wiedererrichtung des Deutschen Reiches; sowie: II. ob, beziehungsweise in welchem Maße innerhalb desselben Zeitraums der freie, besonders der bäuerliche Grundbesitz nach Zahl, Umfang und Werth der Betriebe abgenommen hat, und zwar a) durch Vereinigung mit den ad 1. bezeichneten Liegenschaften, oder b) auf welche andere Art?

Diese Statistik soll dem Reichstage vorgelegt werden.

— Von den Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommissionen sind offenbar auf Anlaß des Finanzministeriums an die Mitglieder der Kommissionen Schreiben gerichtet worden, worin u. a. ausgeführt ist: es sei die Aufstellung und Verwerthung von Normalsätzen für die Schätzung des Einkommens aus selbstbewirthschaftetem Grundbesitz nicht von günstigem Erfolg gewesen:

„Die Vorsitzenden werden angewiesen, behufs Schätzens des Reinertrages der selbstbewirthschafteten Grundstücke und Besitzungen, des Miethswerths der dazu gehörigen Wohnungen, des Geldwerthes der zur Bestreitung des eigenen Haushalts verwendeten Erzeugnisse, der Löhne und Naturalienbezüge ein ausgiebiges Material zu sammeln und aus demselben möglichst zutreffende Schätzungsnormen abzuleiten. Auf Grund dieser Anweisung werden dann die sämmtlichen Vorsitzenden der Voreinschätzungskommissionen ersucht, innerhalb 14 Tagen die geeigneten Ermittelungen anzustellen über die Höhe der Reinerträge pro Meter je nach Boden- und Kulturart, über Pachtgelderhöhe, über die Lohn- und Besoldungssätze von Arbeitern, Gehilfen und Beamten."

— Es waren Zweifel darüber entstanden, wie bei Festsetzung der Pensionen von Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten das von diesen abgeleistete Probejahr zu berechnen ist, insbesondere welcher Tag bei den allgemein zur Bezeichnung des Beginns des Probejahres gebräuchlichen Zeitbenennungen, „Ostern u. s. w.", der Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit zu Grunde zu legen ist. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hat deshalb der Kultusminister im Einverständnisse mit dem Finanzminister bestimmt, daß bei Feststellung der pensionsfähigen Dienstzeit der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten das mit einem Schuljahr zusammenfallende Probejahr unabhängig von seiner thatsächlichen Dauer als volles Dienstjahr anzurechnen ist, gleichviel ob dasselbe je nach der Lage zweier auf einander folgenden Osterfeste einige Tage mehr oder weniger als den Zeitraum eines Kalenderjahres umfaßt hat.

— Das **Kölner Polizeipräsidium** hat die sozialwissenschaftlichen Vorträge durch Mitglieder des Jesuitenordens als unter das Jesuitengesetz fallend untersagt und die polizeiliche Anmeldung der im Hermann-Joseph-Hause zu Köln stattfindenden sozialen Vorträge verlangt.

— Der Berliner Stadtverordnetenversammlung sind vom Wahlausschuß als (2.) Bürgermeister der Rechtsanwalt Kirschner in Breslau und für die Besetzung der offenen Stadtrathstelle der Magistratsassessor Bohm in Vorschlag gebracht.

— Aus jenem Landstriche des Grenzgebiets, wo deutsche, französische und luxemburgische Grenze zusammenstoßen, ist ein eigenartiger „Grenzzwischenfall," wenn man ihn so nennen darf, zu verzeichnen. Am vorletzten Novembertage beförderte die französische Gendarmerie, wie der „Köln. Ztg." berichtet wird, eine aus 45 Personen beiderlei Geschlechts und jedes Alters bestehende Nomadenhorde, deren Mitglieder meist russischer und spanischer Nationalität sind, bei Longlaville durch Schub über die luxemburgische Grenze. Dort machte die Bande durch Betteln und Stehlen alsbald die Gegend unsicher, sodaß die luxemburgische Behörde kurzen Prozeß zu machen sich genöthigt sah, Pferde bei den Dorfbewohnern entnahm und das Gesindel in den mitgebrachten Wagen an einem andern Punkte wieder ins schöne Frankreich hineinbringen ließ. Tags darauf war es wiederum in Luxemburg. Die französischen Gendarmen waren auf der Hut und erklärten, sie hätten strengen Befehl, die Rotte auf keinen Fall zurückkehren zu lassen. Also fort mit ihr auf dem einzig noch möglichen Wege — nach Lothringen. Hinüber kam sie freilich, aber kaum war die deutsche Gendarmerie der Bande ansichtig geworden, da verfuhr sie genau so wie die luxemburgischen Kollegen gethan hatten, beförderten nämlich an einer anderen Stelle der Grenze sämmtliche 45 mit Sack und Pack ins Großherzogthum zurück. Dies Manöver wiederholte sich. Am selben Tage erschienen sie wieder auf deutscher Seite und wurden ebenso prompt auf die luxemburgische zurückbefördert. Nun erst ließ es die luxemburgische Behörde genug sein des grausamen Spiels. Zur Zeit lagert die Bande in zwei Zelten und wird auf Kosten des Großherzogthums bewacht und ernährt, bis der Fall auf diplomatischem Wege geregelt ist.

— **Karl Schurz**, der bekannte Deutsch-Amerikaner, soll vom künftigen amerikanischen Präsidenten Cleveland zum Gesandten für Berlin ausersehen sein. Cleveland, so sagt man, soll nicht allein einen für diesen Gesandtenposten besonders geeigneten Staatsmann in Schurz erblicken, sondern auch zu dieser Ernennung sich durch die Dienste, die Schurz und die Deutschen ihm in dem letzten Wahlfeldzuge geleistet, verpflichtet fühlen.

In **Oesterreich** ist gegenwärtig Alles verstimmt: die Regierung, das Parlament, die Parteien, das Volk. Die drei ersten vermögen den Staatswagen nicht mehr vorwärts zu bringen, er steckt zu tief in dem Sumpfe, in welchen ihn Ministerpräsident Graf Taaffe durch die Absetzung Dr. Reichenbergers und durch seine Rede gegen die deutsche Staatsverwaltung hineingelenkt hat; das Volk aber, das sowohl auf die Linderung des augenblicklichen Nothstandes wie auf die Hebung seiner gesammten wirthschaftlichen Verhältnisse sehnsüchtig und ungeduldig harrende Volk, sieht mit steigendem Unwillen, wie ein Tag nach dem andern verrinnt, ohne daß Regierung und Parlament die in der letzten Thronrede angekündigte Verheißung erfüllen, daß die unfruchtbaren nationalen Streitigkeiten ruhen und nur die Förderung der sozialen und wirthschaftlichen Aufgaben gedeihen soll. In durchaus unmotivirter Weise hat die Regierung den „Gottesfrieden" gebrochen und die nationalen Streitigkeiten in einer Weise wieder in den Vordergrund der parlamentarischen Arbeiten gebracht, daß die ganze Staatsmaschine in allen ihren Theilen knarrt und kracht. Nunmehr hat die Wiedereröffnung des Streites die Folge gehabt, daß der deutsche Landsmannminister Graf Kuenburg von seinem Amte enthoben ist.

Frankreich. Sonnabend Vormittag ist die Leiche Reinachs ausgegraben worden. Die Aerzte haben das Gehirn und die Eingeweide mit nach Paris genommen. Das Ergebniß der Leichenschau wird erst in drei Wochen bekannt gegeben werden. Doch wollen Pariser Blätter schon wissen, Reinach habe sich mit Oconit vergiftet.

Vatikan. Zum 20. d. Mts. ist eine Encyclika über das Bischofs-Jubiläum Leo's XIII. und über die wichtigsten Thaten der Päpste des 19. Jahrhunderts angekündigt.

Spanien. Das neue liberale Ministerium Sagasta ist nunmehr am Sonnabend formell eingeführt worden. Infolge des Wechsels der Ministerien haben sämmtliche Präfekten und mehrere diplomatische Vertreter Spaniens im Auslande ihre Entlassung gegeben.

Rußland will in Zukunft von Rauch- und Schnupftabaken, Papyros, Cigarren, Cigaretten und Pachitos außer der bisherigen Steuer eine Ergänzungssteuer von 5 Kopeken per Pfund = 2 Rubel pro Pud erheben.

Bulgarien. Das deutsche Generalkonsulat in Sofia hat der bulgarischen Regierung ein Schreiben überreicht, in welchem für Rechnung Rußlands die Zahlung der rückständigen russischen Okkupationskosten für 5 Semester im Betrage von 2 Millionen Rubel verlangt wird.

Afrika. Arabernachrichten, denen man im Allgemeinen nicht mehr glauben darf, wie den berüchtigten Tartarennachrichten, melden wieder einmal, daß Emin Pascha mit seinem ganzen Gefolge auf dem Zuge von Centralafrika nach der Westküste im März am Ituri, dem Nebenflusse des Kongo, von den Manyema niedergemacht sei. Diese Nachricht tritt im Gegensatz zu den früheren Meldungen von dem Tode Emins so bestimmt auf, daß sie, besonders, wenn man sich vergewärtigt, daß sich die Manyemas mit den gegen den Kongostaat aufständigen Arabern verbunden haben, nicht ganz unwahrscheinlich klingt.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 12. Dezember.

— Bei einem sehr niedrigen Wasserstande ist das Eis der Weichsel hier zum Stehen gekommen. Für viele Stromfahrzeuge, die den Hafen nicht mehr erreicht haben, kann dies verhängnißvoll werden. So sind am Fährplatz die Dampfer „Neptun" und „Anna" eingefroren.

— Der Polizeipräsident von Hannover und Linden, von Brandt hat am Sonntag sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der Polizeiverwaltung der beiden Schwesterstädte gefeiert. Hermann von Brandt — der im Jahre 1828 zu Königsberg geboren worden ist — hat seine Beamtenlaufbahn im Jahre 1850 als Appellationsgerichts-Auskultator begonnen; am 1. Juni 1857 wurde er als Regierungsassessor der Regierung zu Marienwerder überwiesen. Gegen Ende desselben Jahres wurde er Landrath des Kreises Lyck und Mitte 1866 Landrath des Landkreises Danzig. Dort blieb er etwa 1½ Jahre, bis er am 11. Dezember 1867 die kommissarische Verwaltung der Stelle eines Generalpolizeidirektors in Hannover übernahm; am 30. Mai 1868 erfolgte seine Ernennung zum Polizeipräsidenten. Daß sein Wirken in dieser verantwortungsvollen Stelle die in ihn gesetzten Erwartungen erfüllt hat, beweist der Umstand, daß es ihm vergönnt ist, die 25jährige Wiederkehr des Tages seiner Berufung zu feiern.

— Gestern Mittag hatten sich die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zahlreich zu festlicher Sitzung im Rathhause eingefunden. Es galt der feierlichen Aushändigung des Ehrenbürgerbriefs an den zu diesem Behufe eingeladenen langjährigen Mitarbeiter Herrn Kanzleirath Froelich an eben der Stelle, wo er mehr als 25 Jahre in allen Zweigen der Verwaltung getreulich mitgewirkt hat. Herr Oberbürgermeister Pohlmann hob hervor, es sei, nachdem Herr F. wegen Kränklichkeit die Aemter als Stadtverordneter und Mitglied der Finanz- und Schuldeputation niedergelegt, einmüthig beschlossen, ihm für die langjährigen Dienste, welche er der Stadt gewidmet, die höchste Ehrenbezeugung angedeihen zu lassen, welche die Stadt zu verleihen im Stande sei. Herr Stadtrath Gaebel verlas den Inhalt des Ehrenbürgerbriefes, in welchem Vorstehendes hervorgehoben, aber auch dessen gedacht war, was Herr F. durch seine allseitig anerkannte Kreisgeschichte und sonstige archivalische Arbeiten der Stadt Graudenz für alle Zeit geleistet. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Schleiff erwähnte noch die treue Mitarbeit im Bureau, welche er ungern vermisse. Aus bewegtem Herzen dankte der neue Ehrenbürger für die ihm zu Theil gewordene Ehrenbezeugung und wendete ein, er habe eigentlich nur getreulich den Daumen auf den Geldbeutel gehalten, wie er das in seiner Haushaltung stets auch gethan, und der Beschluß, Geschichtsschreiber von Graudenz zu werden, sei aus höchst persönlichem Grunde hervorgegangen. Bei der Geburt des letzten seiner vielen Kinder sei nämlich seine liebe Frau schwer erkrankt und da sei er auf seinem nicht leichten Lebenswege zum ersten Male muthlos geworden. Er habe Hülfe in schwerer Arbeit gesucht und mit den Vorarbeiten zur Ortsgeschichte begonnen. Im weitern Verlaufe der Arbeit habe er das Glück gehabt, das reichhaltige städtische Archiv, welches als verloren galt, aufzufinden und nunmehr zehn Jahre hindurch in reichhaltigem Schachte schürfen können. Bei dieser Arbeit sei ihm Graudenz täglich lieber geworden, und auch heute gelte sein Wunsch dem Wohle der hiesigen Stadt. Das Hoch auf sie beendete den offiziellen Akt. Die Diener der Stadt reichten darauf einen Ehrentrunk, bei dessen Genusse die Sitzung in heiterer Stimmung noch kurze Zeit fortgesetzt wurde.

— In der Sitzung des hiesigen Lehrer-Vereins am Sonnabend hielt Herr Zodrow einen interessanten Vortrag über das Thema: „Der Humor". Redner wies nach, was Humor sei, und führte dann die Bedeutung des Humors für Erziehung und Unterricht aus. Er schloß mit folgenden Sätzen: Der Humor darf im Allgemeinen auf der ersten Bildungsstufe nicht als Erziehungs- und Unterrichtsmittel angewendet werden, da das Verständniß desselben eine gewisse geistige Reife voraussetzt. Der Humor leistet der Erziehung vortreffliche Hilfe. Der Humor bringt Leben in den Unterricht. Nach alledem muß der Humor eine wünschenswerthe Eigenschaft eines jeden Lehrers sein.

— Herr Kaufmann Reiß wurde heute unter großer Theilnahme, geleitet von der Liedertafel mit der umflorten Fahne, dem kaufmänischen Verein, dem landwirthschaftlichen Verein Eichenkranz und vielen Bürgern, zur letzten Ruhe bestattet. Am Grabe sang die Liedertafel, deren Schatzmeister der Verstorbene 15 Jahre lang gewesen ist, zwei Trauerlieder. Der Verstorbene gehört auch zu den Begründern des Kreditvereins für den er in selbstlosester Weise manche Opfer gebracht hat.

— In der Sitzung der Weihnachtsbescheerungs-Kommission hat man sich dahin geeinigt, 183 Schulkindern Dienstag den 20. Dezember Abends 4 Uhr in der Loge den Weihnachtsbaum anzuzünden. An demselben Tage 6 Uhr Abends findet die Bescheerung der Waisen des Borrmannstifts in der Aula der höheren Töchterschule statt. Mittwoch 4 Uhr schließt sich daran die Weihnachtsfeier der Kleinkinderschule des Vaterländischen Frauen-Vereins ebenfalls in der Loge. Freunde der Jugend sind zu all diesen Bescheerungen herzlich geladen.

— Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Generalversammlung der Freunde des Borrmannstifts Mittwoch, den 14. Dezember, 5 Uhr Nachmittags, in der Aula der höheren Töchterschule stattfindet.

— Im Hausbesitzer-Verein wird nächsten Donnerstag Herr Felix Kawalke aus Danzig einen Vortrag halten über die Haftpflicht der Hausbesitzer bei Unfällen vor und in den Gebäuden.

— Auf den Dienstag 6 Uhr im Adler stattfindenden Vortrag des Herrn Pfarrers Erdmann über die christliche Literatur des zweiten Jahrhunderts und die apostolische Autorität wird auch an dieser Stelle hingewiesen.

— [Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung.] Ernannt: Der Postsekretär Hasse in Bromberg zum Postinspektor, der Postsekretär Castner in Dirschau zum Ober-Postsekretär, der Postsekretär Flock in Tiegenhof zum Postmeister und der Postassistent Ehlert in Graudenz zum Ober-Postassistenten. Angestellt: Die Postpraktikanten Hall und Raddatz in Bromberg als Postsekretär. Uebertragen, zunächst probeweise: Dem Postsekretär Heeger aus Berlin eine Bureaubeamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Postdirektion in Bromberg. Versetzt: Die Post-Direktoren von Braun von Querfurth nach Deutsch-Krone und Gottschewsky von Grinz nach Bromberg der Ober-Postdirektions-Sekretär Braeß von Bromberg nach Gumbinnen, die Postsekretäre Hell und Raddatz von Berlin nach Bromberg und die Post-Assistenten Grunwald von Dirschau nach Stralkowo, Kasprzycki, Loepke und Pieritz von Danzig nach Dirschau, Schikorro von Melno nach Danzig und Thielmann von Danzig nach Marienwerder. Es treten in den Ruhestand: Der Postdirektor Martini in Bromberg und der Ober-Postsekretär Fitting in Konitz.

— Dem Herrn Rechtsanwalt und Notar Kabilinski zu Graudenz ist der Charakter als Justizrath verliehen worden.

— Der Vorsteher des Eisenbahn-Betriebs-Amts zu Thorn, Regierungsrath Beil, ist nach Berlin versetzt worden.

— Der königl. Kreisschulinspektor Schröter in Thorn ist vom 1. Januar 1893 ab mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— Der Rechsanwalt Aronsohn in Thorn ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder ernannt worden.

— Das bei Königsberg gelegene Gut Neuhof hat der Kaufmann Jakob Salomon in Mocker für 93000 Mk. gekauft.

R **Aus dem Kreise Kulm**, 6. Dezember. Dem Lehrer Gall in Skompe ist dieser Tage vom Boden ein werthvoller Satz Betten gestohlen worden. — Die Sozialdemokraten zeigten sich hier in der letzten Zeit recht rührig. Zu Tausenden wird ein Flugblatt: an die Arbeiterschaft der östlichen Provinzen Preußens vertheilt.

y **Briesen**, 11. Dezember. Der ortsübliche Tagelohn beträgt vom 1. Januar k. J. in Briesen und Schönsee 1,20 Mk. für männliche und 0,80 Mk. für weibliche Tagearbeiter, in Gollub steigt der Betrag um je 0,20 Mk.; in allen übrigen Ortschaften des Kreises ist er auf 1,10 Mk. und 0,75 Mk. festgesetzt. Die männlichen Arbeiter der Städte gehören deshalb in die zweite, alle übrigen in die erste Lohnklasse; erstere zahlen für die Invaliden- und Altersversicherungen an Beiträgen 20 Pfennige, letztere 14 Pf. — Durch Beschluß des Kreis-Ausschusses werden 14 Dienstboten und ländliche Arbeiter, welche länger als 10 Jahre in einer Stelle treu gedient haben, mit je 15 Mk. als Weihnachtsgabe überrascht werden; drei andere werden je 30 Mk. erhalten.

⊙ **Thorn**, 10. Dezember. Heute hatten sich vor dem Schwurgericht der Arbeiter Heinrich Piehl aus Ehrenthal wegen vorsätzlicher Brandstiftung und der Käthner Johann Rahn aus Kölln und dessen Ehefrau Auguste geb. Janke wegen Anstiftung hierzu zu verantworten. Der erste Angeklagte soll auf Anstiften der Rahnschen Eheleute in deren hochversichertes Wohnhaus zu Kölln ein Feuer angelegt haben, das jedoch beim Entstehen schon erstickt wurde. Die Geschworenen erachteten die Schuld der Angeklagten nicht für erwiesen und so wurden sie sämmtlich freigesprochen.

K **Thorn**, 11. Dezember. Im Ganzen haben in diesem Jahre 1918 Traften bei Schillno die Grenze passirt. Sie enthielten 1. Kieferne Hölzer 529956 Rundkiefern, 472360 Buchen, Mauerlatten und Trieber, 460211 Sleeper, 2223758 einf. und dopp. Schwellen, 600 Rundschwellen, 12506 Bretter und Bohlen. 2. Tannen-Hölzer 27075 Rundtannen, 18518 Buchen und Mauerlatten. 3. Eichene Hölzer 4341 Rundeichen, 5847 Rundschwellen, 61395 Plancons, 11180 Kreuzhölzer, 16587 Grubenpfähle, 997353 einf. und dopp. Schwellen, 213118 einf. und dopp. Weichen, 9104 Tramway, 308964 Stäbe, 88576 Blamise, 82660 Speichen, 994 Bretter und Bohlen. 4. Verschiedene Hölzer 122657 Elsen, 7817 Eschen, 55 Espen, 4289 Birken, 617 Rüstern, 2717 Weißbuchen, 381 Rothbuchen, 38353 Schock Haseln-Bandstöcke. Die Zufuhr hat den Bedarf nicht gedeckt. Mehr als 300 Traften sind im Bug und in der Narew liegen geblieben. — Mit der Verbesserung unserer Uferbahn wird so frühzeitig vorgegangen werden, daß die betreffenden Arbeiten bei Beginn der Schiffahrt im nächsten Frühjahr fertig gestellt sein werden.

K Thorn, 12. Dezember. Der Kreisthierarzt Stöhr ist gestern Abend bei einer Schlittenfahrt derartig aus dem Schlitten geschleudert worden, daß er sofort todt war.

⊙ **Thorn**, 12. Dezember. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Strafsache gegen die Arbeiterfrau Anna Wilczynski geb. Domalski aus Czychen wegen Meineides und den Besitzer Anton Bieganski aus Robotno wegen Anstiftung zum Meineide bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt, da einige Zeugen nicht erschienen waren, auch noch neue Zeugen geladen werden sollen.

A **Aus dem Kreise Stuhm**, 11. Dezember. Laut Polizei-Verordnung sind auch die Bewohner von Abbau Stuhm verpflichtet, im Schlachthause zu schlachten. Da dieses aber sehr unbequem ist, weil viele Bewohner bis 3 Km. von der Stadt entfernt wohnen, sträuben sich die Abbaubesitzer dagegen und schlachten nach wie vor zu Hause. Sie wollen es aber auf gerichtliche Entscheidung ankommen lassen.

6 **Schwetz**, 11. Dezember. In der hiesigen Zuckerfabrik ist die diesjährige Campagne, welche am 21. September begonnen hatte, gestern beendet worden. Es wurden an 797600 Centner Zuckerrüben, also im Durchschnitt täglich 12000 Ctr., verarbeitet. — Gestern Abend fand eine Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins statt. Es waren von ca. 900 nur 44 Mitglieder anwesend. Nach Erstattung des Kassenberichts wurden die Herren Kreistaxator Fr. Radtke zum Direktor und Gerichtssekretär Schützmann zum Kontroleur für die Periode vom 1. Januar 1893 bis dahin 1896 einstimmig wiedergewählt. Von den statutenmäßig ausscheidenden Mitgliedern des Aufsichtsraths, den Herren Zander, Rybkowski und Domachowski, wurden die beiden letzteren wieder- und an Stelle des Vorsitzenden, der auf eine Wiederwahl von vornherein verzichtete, Herr Rechtsanwalt Gärtig neugewählt. Der Höchstbetrag der den Verein belastenden Spareinlagen wurde für das Jahr 1893 auf 3000 Mk., der Höchstbetrag der bei einem Mitgliede gleichzeitig ausstehenden Kredite auf 6000 Mk. festgesetzt. — Es wird geplant, mit Beginn des nächsten Jahres unter der Leitung des Vorschullehrers Szuchnielki für Schüler der Klassen von Quinta bis Sekunda am hiesigen Progymnasium einen Handarbeitsunterricht einzurichten, und zwar soll zunächst wöchentlich in zwei Stunden die Papparbeit geübt werden. — Das Komitee zur Veranstaltung der Feuerwehr-Lotterie hat seiner Zeit eine Stempelsteuer von 1500 Mk. gezahlt. Da nun 4000 Loose unverkauft geblieben, so ist vom Minister die Rückzahlung von 200 Mk. verfügt worden.

ß **Tuchel**, 10. Dezember. Gestern hat hier ein Kreistag stattgefunden. Die Versammlung beschloß im Interesse einer ausgedehnteren Kontrole des Geschäftsverkehrs der Kreis-Sparkasse, in das Kreissparkassen-Statut die Bestimmung aufzunehmen, daß die Einleger verpflichtet seien, ihre Quittungsbücher behufs Vergleichung ihres Inhalts mit den Rechnungsbüchern der Kasse auf Verlangen des Kuratoriums diesem vorzulegen. Von der Anstellung eines Kontroleurs wurde Abstand genommen. — Ein über die gemeinsame Gemeindekrankenversicherung im Kreise Tuchel vom Kreisausschusse ausgearbeitetes Statut wurde ohne Debatte angenommen. Ein sehr lebhaftes Interesse brachte die Vorlage des Kreisausschusses über den Ausbau verschiedener Wegestrecken als Kreisstraßen hervor. Es wurde beschlossen, als Kreisstraßen auszubauen und zu unterhalten und zwar, soweit eine Provinzialbeihülfe gewährt wird, als Chausseen, soweit dieselbe nicht gewährt wird, als Kies-Lehm-Chausseen bezw. sonstige Kunststraßen: 1) die Strecke von Tuchel nach Gr. Schliewitz, soweit dieselbe nicht schon ausgebaut ist oder im Kreise Schwetz liegt, 2) die Strecke Gostoczyn-Karczewo-Gr. Klonia-Flatow'er Kreisgrenze und 3) die Strecke Tuchel-Bialowiersz-Stobno-Reetz. Nach Beendigung des Baues werden insgesammt sieben Chausseen hier einmünden. — Der Antrag auf Ausbau der weiter vorgeschlagenen Strecken: Drausnitz-Resmin-Flatow'er Kreisgrenze und Bladau-Sluppi-Tucholka-Sicinni-Kl. Kensau, fanden nicht die erforderliche Mehrheit der Stimmen.

? **Konitz**, 10. Dezember. Bei der am 1. Dezember in der Stadt Konitz stattgehabten Viehzählung wurden in 619 Haushaltungen in 338 von 517 vorhandenen Häusern und Gehöften gezählt: 470 Pferde, 997 Stück Rindvieh, 252 Schafe, 985 Schweine, 453 Ziegen und 223 Stock Bienen. — Nachdem die Maul- und Klauenseuche bei einigen Besitzern hiesiger Stadt erloschen, ist dieselbe unter dem Rindviehbestande der Provinzial-Besserungsanstalt in Abbau Konitz neu ausgebrochen.

K **Konitz-Schlochauer Kreisgrenze**, 9. Dezember. Wiederum haben leichtsinnige Kraftübungen ein Unglück herbeigeführt. Bei einer Geburtstagsfeier machte sich der Werkführer T. in K., ein Mann in den besten Jahren, anheischig, einen ziemlich schweren Tisch mit 15 mit Bier gefüllte Gläsern mit den Zähnen zu heben

Trotz Warnung der übrigen Gäste faßte T. den Tisch mit den Zähnen und hob ihn hoch, brach schließlich jedoch 4 Zähne aus dem Ober- und Unterkiefer, was einen furchtbaren Blutverlust und eine Gaumenverletzung zur Folge hatte. Der so schwer Verletzte, welcher Vater von 7 kleinen Kindern ist, liegt, Gesicht und Mund furchtbar geschwollen, unter furchtbaren Schmerzen darnieder.

P **Schlochau**, 9. Dezember. Dem Restaurateur L. Neumann ist es gelungen, am Sonnabend zwei geriebene Jahrmarktsdiebe, die Arbeiter Mielke aus Prechlau und Knitter aus Konitz, dingfest zu machen. Eine große Menge verschiedener Werthgegenstände, wie 3 Dutzend goldene Ringe, silberne Löffel ꝛc. wurden bei ihnen vorgefunden. Auf dem Bahnhof hatten sie einen Sack voll der verschiedensten Jahrmarktswaaren in Verwahrung gegeben.

* **Pr. Stargard**, 11. Dezember. Der heute vom hiesigen **Vaterländischen Frauenverein** zum Besten der Armenpflege veranstaltete **Bazar** erfreute sich eines ungemein regen Besuches, für Unterhaltung durch Konzertstücke der Artilleriekapelle, Gesangvorträge des Männergesangvereins und des Gesangvereins für gemischten Chor, ein Männerquartett ꝛc. war reichlich gesorgt. Die Gesammteinnahme betrug 1200 Mark.

Landeck Wpr., 10. Dezember. Bei der letzten Stadtverordnetenwahl wurden an Stelle des Kaufmanns Falk und des Fleischers Nathan zwei christliche Mitglieder, Böttchermeister Oehring und Schlossermeister Köhnke, gewählt.

h **Dirschau**, 11. Dezember. Der Zweigverein **Dirschau** des **deutschen Inspektorenvereins** tagte heute hier im Hotel zum Kronprinzen unter dem Vorsitz des Herrn Administrators **Flemming**-Kl. Malsau. Der Verein ist der erste in Westpreußen, außerdem bestehen Zweigvereine in Stolp, Stargard i. P., Belgard Köslin, Lissa, Pogorzewa und Posen West. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Verwaltungsrathssitzung des Hauptvereins, welche in Schneidemühl stattgefunden hat und in welcher auch der Verein Dirschau vertreten war. Dort wurde u. a. die auf sechs Jahre vollzogene Wahl des Vorsitzenden, Administrator Trampe-Braunsfelde, des Stellvertreters Oberinspektor Böse-Birkholz, des Geschäftsführers v. Wintersheim-Berlin und des Schriftführers Krey-Berlin bestätigt. Die Anstellung eines Rendanten wurde wegen Mangels an Mitteln noch hinausgeschoben, da die Verwaltungskosten jährlich schon 4000 Mk. betragen, der Verein aber nur 1100 Mitglieder hat, welche 2 Mk. Eintrittsgeld und 4 Mk. Jahresbeitrag zahlen. Es ist daher die Erhöhung des Beitrages auf 6 Mk. beantragt, wovon 4 M. zu Verwaltungskosten, 1 M. zu Unterstützungen und 1 M. zur Ansammlung eines Reservefonds bestimmt sind. Hiermit ist der Zweigverein Dirschau einverstanden. Seit dem Bestehen des Hauptvereins sind 126 Stellen an Mitglieder und 14 Stellen an Nichtmitglieder vermittelt worden; die Prinzipale nehmen immer regeren Antheil an den Bestrebungen des Vereins. Es wurde die Errichtung einer Kreditbank des deutschen Inspektorenvereins (Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Berlin) beschlossen, welche schon zum 1. Januar ihre Thätigkeit beginnen soll. Die Verträge mit der Transport- und Unfallversicherung in Zürich und mit der Frankfurter Lebensversicherung in Frankfurt a. M. wurden genehmigt. Von der Errichtung einer eigenen Lehranstalt für landwirthschaftliche Buchführung, Amts- und Standesamtsgeschäfte wurde abgesehen, da es genug Anstalten der Art giebt. Endlich wurde eine Kommission gewählt, welche eine Denkschrift über die Frage abfassen soll, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um eine bessere Ausbildung der Landwirthschaftseleven zu erreichen.

n **Neidenburg**, 10. Dezember. Zu Ostern d. J. wurde einem hiesigen höheren Beamten auf Bestellung ein Hammelbraten ins Haus gebracht. Bei der Zubereitung stellte es sich heraus, daß der „Hammelbraten" von einer Ziege herstamme. Gestern kam diese Sache vor dem hiesigen Schöffengerichte zur Verhandlung. In der Verhandlung äußerte der eine der drei angeklagten Fleischer ganz entrüstet, „so lange Neidenburg bestände, hätten Ziegen Hammelbraten liefern müssen." Wenn auch der als Sachverständige vernommene Thierarzt den Nährwerth beider Fleischarten als gleich hoch bezeichnete, so entschied das Gericht doch, daß ein derartiger Betrug eine arge Täuschung des Publikums bedeute, und verurtheilte zwei Angeklagte zu je 20, den dritten zu 10 Mk. Geldstrafe.

N **Schirwindt**, 10. Dezember. Wieder ein Mal ist der Angewohnheit, den leicht brennenden Flachs dicht vor dem Ofen zum Trocknen aufzuhängen, ein Mensch zum Opfer gefallen. Das in dem unweit Neustadt gelegenen Allwoythen wohnende Häuslerehepaar Staggat hatte sich vorgestern aus der Wohnung entfernt, ohne den Flachs aus der gefährlichen Nähe des Ofens fortzunehmen. Noch nicht lange hatten sie die Wohnung verlassen, als der Flachs in Brand gerieth und die Stube mit Rauch füllte. Von den allein anwesenden Kindern liefen die beiden größeren schreiend zu den nahe befindlichen Eltern. Diesen gelang es zwar, das Feuer zu unterdrücken, doch waren sie zu spät gekommen, um noch den in der Wiege schlafenden Säugling vom Erstickungstode retten zu können.

f **Rominten**, 11. Dezember. Die Angewohnheit der Kinder, Stahlfedern nach dem Gebrauch abzulecken, ist schon so oft von üblen Folgen gewesen. Jetzt ist von hier wieder ein solcher Fall zu melden. Der Sohn eines hiesigen Kaufmanns zog sich vor gut einem Vierteljahre auf diese Weise eine Blutvergiftung an der Lippe zu, die so schlimm wurde, daß der Knabe zur Operation nach Königsberg gebracht werden mußte. Zwar gelang es, den Knaben in einem Zeitraum von einem Vierteljahre wiederherzustellen, doch hat er seine That mit einem furchtbar entstellten Gesicht zu büßen.

Y **Ragnit**, 10. Dezember. Am vergangenen Mittwoch feierte das Auszügler Pempe'sche Ehepaar zu Kulminnen das Fest der goldenen Hochzeit. P. erhielt ein kaiserliches Gnadengeschenk von 30 Mark.

Angerburg, 9. Dezember. Der letzte hier zusammengetretene Kreistag hat bezüglich der **Wiederbesetzung** des erledigten **Landrathspostens** einstimmig beschlossen, von seinem Vorschlagsrechte diesmal keinen Gebrauch zu machen. Es dürfte sonach die Ernennung des zeitigen Verwalters des Landrathsamtes, Herrn **Regierungs-Assessor Dr. Beckmann**, zum Landrathe in nächster Zeit zu erwarten sein.

Königsberg, 10. Dezember. Einer der treuesten Anhänger der hiesigen Fortschritts- und freisinnigen Partei, der Kaufmann W. Neudorff, ist heute nach langjähriger Krankheit im 76. Lebensjahre gestorben.

Zu Mitgliedern der Prüfungs-Kommission für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen in Königsberg für das Jahr 1893 sind ernannt Regierungs- und Schulrath Dr. Ohlert in Gumbinnen, Seminardirektor Oeltjen in Ortelsburg, Gymnasialoberlehrer Wittrien in Königsberg, Realschuloberlehrer Essert in Königsberg, Professor Dr. Dittrich in Braunsberg.

Gumbinnen, 11. Dezember. Auch der hiesige **Radfahrer-Klub** wird in diesem Winter das **Schneeschuhlaufen** betreiben. Mehrere Mitglieder haben sich bereits die Schneeschuhe bestellt. Diese Holz-Schneeläufer sind geformt nach dem Modell, wie sie bei den Bewohnern der nördlichen Polarländer mit dauerndem Schnee als vorzügliches, oft einziges Verkehrsmittel im Gebrauch sind. Die Länge dieser hölzernen Läufer beträgt 1 bis 2 Meter, in deren Mitte der Fuß befestigt wird. Nicht die Chaussee eignet sich in unserer Gegend als Rennbahn, wohl aber bei reichlichem Schneefall das frei Feld und zwar geradezu über Sturzacker und Wiesen.

R **Krone a. d. Brahe**, 11. Dezember. Der **Schulstreit** der hiesigen gehobenen Bürgerschule ist noch immer nicht beendet, hat vielmehr eine Wendung genommen, die wohl von Keinem vorausgesehen worden war. In dem Streit, in dem es sich bis jetzt immer nur um die Schulbeiträge handelte, ist jetzt auch gegen den Bestand der Schule Klage erhoben worden, außerdem war aber in der Steuerfrage noch weiter geklagt worden. Die Schule arbeitet bekanntlich in ihren Oberklassen nach dem Lehrplane der Mittelschule d. h. es wird Unterricht in der lateinischen und französischen Sprache ertheilt und dieser Umstand ward zum Anlasse der Klage benutzt. Das Oberverwaltungsgericht soll die Frage der Trennung der Mittelschule (also der Oberklassen) von der Volksschule entscheiden. In der Steuersache wird demnächst ein Termin vor dem Bromberger Bezirksausschuß und einer vor dem hiesigen Amtsgericht stattfinden. Gegen das entscheidende Urtheil des Bezirksausschusses ist Berufung eingelegt worden.

Posen, 10. Dezember. Der landwirthschaftliche Zentralverein der Provinz Posen hat in seiner Versammlung am 8. November d. J. eine Kommission von 6 Mitgliedern ernannt, welche sich über die Spurweite der Kleinbahnen und die vom Provinziallandtage für den Kilometer zu bewilligenden Zuschüsse schlüssig machen soll. Diese ist nun am 8. d. Mts. angetreten und hat folgende Grundsätze aufgestellt: 1. die Kreise sind die berufenen Träger des Kleinbahnbaues; sie bedürfen dabei aber der Unterstützung der Provinz, sei es in Form der Prämiirung oder der Aktienbetheiligung, bei der Aufbringung des Baukapitals. 2. Die Kreise sind im Allgemeinen für die Uebernahme des Betriebes nicht geeignet, ebenso wenig die Provinz. Dagegen empfiehlt es sich je nach den Verhältnissen: a) Daß mehrere benachbarte Kreise sich zu einem Betriebssystem vereinigen und gemeinsame technische und kaufmännische Betriebsleiter anstellen; b) daß die vom Kreise fertig gebauten Bahnen an Genossenschaften oder Gesellschaften von Interessenten verpachtet werden; c) daß der Bau und Betrieb der Kleinbahnen an leistungsfähige Unternehmergesellschaften dauernd übertragen werde. Die Uebertragung des Betriebes an benachbarte Staatsbahnen empfiehlt sich nur dann, wenn die Kleinbahnen mit Normalspur in Anschluß an die Hauptbahnen gebaut sind. 3. Den Kreisen ist zu empfehlen, sich von vornherein einen umfassenden Plan für die systematische Ausgestaltung des Verkehrsnetzes durch den Kleinbahnbau zu bilden, damit nach und nach die Verkehrsbedürfnisse aller Kreistheile gleichmäßig befriedigt werden können, und nicht zunächst nur die voraussichtlich rentablen Strecken herauszugreifen. 4. Sonstige Normen für den Bau von Kleinbahnen glaubt die Kommission nicht empfehlen zu sollen, weil die Voraussetzungen und Verhältnisse je nach der Oertlichkeit verschiedene Berücksichtigung erheischen. — Diese Grundsätze sollen nunmehr dem Oberpräsidenten und dem Landeshauptmann vorgelegt werden.

Posen, 11. Dezember. Der Erzbischof von Stablewski hat nachstehende Kundgebung über den Religionsunterricht für katholische Kinder an evangelischen Schulen an die Geistlichen erlassen: „Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß die mit Ertheilung des Religionsunterrichtes an die evangelische Schulen besuchenden katholischen Kinder betrauten Lehrer ihren Obliegenheiten nicht in allen Fällen mit dem erforderlichen Eifer und der wünschenswerthen Pünktlichkeit nachkommen. Ich empfehle daher den zuständigen Geistlichen, daß sie auch diesem Unterrichte ihr Augenmerk zuwenden und von den wahrgenommenen Unregelmäßigkeiten und Unzuträglichkeiten mir Anzeige erstatten.

[] **Rummelsburg**, 9. Dezember. Die Brenner Schulz'schen Eheleute in Reinwasser, Kreis Rummelsburg, feiern heute ihre goldene Hochzeit. Der Kaiser hat dem Jubelpaar ein Geldgeschenk von 70 Mark bewilligt. — Der hiesige Gemeindekirchenrath hat beschlossen, hier eine kirchliche Armenpflege neben der städtischen und der des hiesigen Frauenvereins einzurichten.

[] **Rummelsburg**, 11. Dezember. Bei der letzten Viehzählung sind in den 14 Zählbezirken des Kreises Rummelsburg 355 Gehöfte mit Viehstand, 698 viehbesitzende Haushaltungen, 351 Pferde, 1059 Rinder, 297 Schafe, 1058 Schweine, 522 Ziegen, 236 Bienenstöcke gezählt worden. Esel waren nicht vorhanden. Die Schafzucht hat ab-, die Viehzucht zugenommen.

ff **Bütow**, 9. Dezember. Nach der diesjährigen Viehzählung sind hier vorhanden: 454 viehbesitzende Haushaltungen, 269 Pferde, 347 Rindvieh, 141 Schafe, 576 Schweine, 270 Ziegen und 69 Bienenstöcke.

Stolp, 10. Dezember. Weil sich das **Ungenügende** unserer heutigen **Alarmirungsweise** der **Feuerwehr** herausgestellt hat, soll diese von jetzt an durch **elektrische** Werke alarmirt werden. Die hierzu nothwendigen Apparate kosten 3825 Mark. 15 in einem Rundschreiben befragte Feuerversicherungs-Gesellschaften haben eine Zuschußsumme von 1725 Mk. bewilligt, so daß von der Stadt 2100 Mk. aufzubringen sind, welche von der letzten Stadtverordnetensitzung in den nächsten Etat eingestellt worden sind.

Stargard i. P., 10. Dezember. Der noch unbestrafte und erst 22 Jahre alte **Schulkandidat** August **Hartmann** aus Reetz ist von der hiesigen Strafkammer, weil er in 9 Fällen mit Schulkindern unter 14 Jahren **unzüchtige Handlungen** vorgenommen hatte, zu 4 Jahren Gefängniß, sowie auf Ehrverlust von 5 Jahren verurtheilt worden.

Verschiedenes.

— Das feierliche Leichenbegängniß **Werner v. Siemens** hat am Sonnabend in Berlin unter überaus großer Betheiligung stattgefunden. Im Auftrage des **Kaisers** wohnte Reichskanzler Graf Caprivi bei, ferner der Vertreter der Kaiserin Friedrich, die Minister v. Boetticher, Berlepsch, Schelling, die Vertreter der Reichsbehörden und höchsten preußischen Behörden, der Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Künste, der Universität, der technischen Hochschule; ferner die Spitzen der Behörden Berlins und Charlottenburgs. Vor dem Trauerhause hatten 4000 Arbeiter mit umflorten Bannern, sowie die Deputationen der Filialen und nahestehender Firmen mit Musikkorps der Gardeartillerie, der Gardedragoner und die Bergarbeiter-Kapelle sich aufgestellt, welche dem Zuge nach dem Friedhof sich anschlossen.

— [**Besondere Munition für Wachtposten**] wird jetzt in der Spandauer Munitionsfabrik angefertigt. Bei diesen Patronen besteht das Geschoß nicht aus Stahl, sondern aus Aluminium. Die Wirkung der Aluminiumgeschosse ist wegen der Eigenschaften dieses Metalls weit ungefährlicher, als die der Stahlkugel.

— Die **Kolumbusbriefmarken** wurden am 12. Oktober in Buenos-Ayres in einer Anzahl von nur 226000 Stück ausgegeben und bis auf die letzte ausverkauft. Die Bundesstadt zählt 550000 Einwohner, so kam es, daß der Kampf um diese Marken ein ganz verzweifelter wurde. Die „Deutsche La Plata-Zeitung" schreibt darüber: „Wer mit ganzen Kleidern nach drei- bis vierstündigem Ringen wieder auf die Straße kam, konnte von Glück sprechen. Vor den Fenstern des Verkaufslokals standen die Leute buchstäblich aufeinander, einer stieg auf die Schultern des Andern, so lange schreiend und gestikulirend, bis der Beamte ein menschliches Rühren fühlte und die gewünschten Marken zum Fenster hinausreichte." Marken, welche die Post an diesem Tage für 2 und 5 Centavos (2 und 5 Pfg.) das Stück verkaufte, kosten bereits heute 3 Pesos (2,50 Mark.) Die Marken zeigen die drei Caravellen des Kolumbus mit der Inschrift 12. Octubre 1492 und haben hellblaue oder dunkelblaue Färbung. Es existiren bereits Fälschungen von den beiden Marken.

— Auch in **Afrika** ist man erfinderisch in der Vermehrung der berühmten „**neun Gründe zum Trinken**". Nicht nur, wenn man zu einer Hochzeit geladen ist, sondern auch wenn man nicht geladen ist, wird von den afrikanischen Natursöhnen als ein „Grund" angesehen. So argumentirt nämlich der Häuptling der Hereros, Kapitän Samuel Maharero, in einem Schreiben an den Premier-Lieutenant v. Francois. Dieser hatte sich kurz vor seiner Rückkehr nach Südwestafrika in Deutschland verheirathet und seine junge Frau nach Windhoek mitgenommen. Darauf bezieht sich das folgende Schreiben Maharero's: „An Lieutenant v. Francois! Oskahanoya d. 30. 9. 92. Mit diesen Zeilen will ich Dir bekannt machen, daß ich gehört habe, daß Du von Deutschland zurückgekommen bist und daß Du getraut worden bist. So bin ich nun sehr unglücklich darüber, daß ich nicht Deine Hochzeit habe mitfeiern können. Du mußt nun so gut sein und mir 3 Flaschen Gin (Schnaps), Cognac oder Rum und 3 Flaschen Wein schicken, damit ich auch des Tages gedenken kann, an welchem Deine Hochzeit gewesen. Weiter sende ich für Deine Frau als Geschenk 4 Hammel. Weiter grüße ich Dich und Deine Frau und Wilhelm Schulmeister grüßt auch Dich und Deine Frau. Ich bin Kapitän Samuel Maharero!" — Bei einem Besuche, den 14 Tage später zwei Hereroleute, Wilhelm Schulmeister und sein Bruder in Windhoek machten, um Frau Else v. Francois zu begrüßen, zeigten sie viel Interesse für das Haus und die europäische Einrichtung und baten unausgesetzt die junge Frau, ihnen Klavier vorzuspielen, woran sie große Freude hatten. Wilhelm Schulmeister, der etwas Noten kannte, versah Ritterdienste, indem er galant die Blätter umzuwenden versuchte; er fragte wiederholt, warum Klein-Kapitän — Lieutenant von Francois wird von den Eingeborenen daselbst so genannt zum Unterschiede von seinem Bruder, dem Hauptmann v. Francois, der Groß-Kapitän heißt — seine Frau aus dem mojen (hübschen) Deutschland nach Afrika gebracht hätte, wo nichts zu sehen wäre; wenn er Geld hätte, würde er für sein Leben gern einmal nach Deutschland reisen. Die beiden Hereros, die elegant gekleidet waren und gut aussahen, verließen nach der üblichen Bewirthung sehr befriedigt das Haus des Klein-Kapitäns.

Neuestes. (T. D.)

ρ Marienwerder, 12. Dezember. Bei der Abgeordnetenwahl für den Landtagswahlkreis Marienwerder-Stuhm erhielten v. Buddenbrock-Kl. Ottlau 200, Leinweber hier (lib.) 36, Donimirski-Buchwalde 78 Stimmen. Der Konservative ist also gewählt.

Berlin, 12. Dezember. (Reichstag) Abg. Marquardsen begründet seine Interpellation betreffend die Qualität der Infanterie-Bewaffnung, er hebt die Nothwendigkeit hervor, daß der Soldat Vertrauen zur Waffe haben müsse.

Der Reichskanzler erklärte in Beantwortung der Anfrage des nationalliberalen Abgeordneten, daß die Waffe, mit der die deutsche Infanterie bewaffnet sei, im Modell und Ausführung durchaus gut und den Anforderungen des heutigen Standes der Kriegskunst voll entsprechend sei und daß dies Urtheil im ganzen Umfange auch für die von Loewe gelieferten Gewehre gelte.

Offiziere erklärten sogar seiner Zeit das Zündnadelgewehr für unbrauchbar. Eine neue Waffe werde stets heruntergemacht. Dieses Mal sei es grundlos und in gewissenloser unverantwortlicher Weise (wohl nur von Ahlwardt) geschehen. Er müsse die Verleumdung auf das Schärfste hier brandmarken. Die Weseler Aktenstücke waren keine geheimen und gelangten nicht durch Vertrauensbruch, sondern gemeinen Diebstahl in Ahlwardts Besitz.

Der Reichskanzler fügte der Beantwortung der Anfrage hinzu, der Gedanke, die Löweschen Gewehre zurückzugeben oder Gewehre bei Löwe nicht mehr zu bestellen, sei der Militärverwaltung nie gekommen.

Die Erklärung Caprivis wurde mit stürmischem Beifall vom Reichstage entgegengenommen.—Der sächsische Kriegsminister erklärte ebenfalls Ahlwardts und seiner Zeugen Behauptungen seien theils erfunden, theils entstellt. (Beifall.)

Sodann folgte die Anfrage des Grafen Mirbach über die Instruktion, welche die deutschen Delegirten der Brüsseler Münzkonferenz erhalten haben. Caprivi antwortet, die Anfrage mache den Eindruck, als ob man den Antisemitismus und die Währungsfrage vor denselben Wagen spannen wolle. (Beifall und Unruhe.) Die deutsche Währungspolitik sei gut, die Regierung beabsichtige hierin Nichts zu ändern. Die den deutschen Delegirten zur Brüsseler Münzkonferenz ertheilte Instruktion besagt, die Delegirten sollten keinen Vorschlägen zustimmen, die geeignet seien, Deutschlands Selbstbestimmungsrecht (Autonomie) auf dem Währungsgebiete zu beschränken. Sie sollten erklären, daß Deutschland mit seinem Währungssystem zufrieden sei und keinen Grund hätte, davon abzugehen, denn von allen großen Staaten sei Deutschland das bestsituirte.

**** Berlin, 12. Dezember. Deutschland macht von der Annahme seiner Forderungen betr. den Spirituszoll das Zustandekommen des Handelsvertrages mit Spanien abhängig.**

Danzig, 12. Dezember. **Getreidebörse.** (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gramm		Termin Dez.-Jan.	120
Qual.-G.): gefragter		Transit „	108
Umsatz: 200 To.		Regulirungspreis z.	
inl. hochbunt. u. weiß	147-148	freien Verkehr .	120
„ hellbunt	145	Gerste gr. (660-700 Gr.)	118-131
Trans. hochb. u. weiß	129-130	„ kl. (625-660 Gramm)	108
„ hellbunt ...	126	Hafer inländisch	129-132
Termin z. fr. V. Dez.-Jan	149	Erbsen „	122
Transit „	125	„ Transit	105
Regulirungspreis z.		Rübsen inländisch ...	215
freien Verkehr ..	146	Rohzucker inl. Rend. 88%	
Roggen (p. 714 Gramm		fest	13,70
Qual.-Gew.): unver.		Spiritus (loco pr. 10000	
inländischer	119-120	Liter %) kontingentirt	49,00
russ.-poln. z. Trans.	100-102	nichtkontingentirt ..	29,50

Königsberg, 12. Dezember. **Spiritusbericht.** (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 49,25 Geld, unkonting. Mk. 30,00 Geld.

Berlin, 12. Dezember. **Spiritusbericht** von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin). Spiritus unversteuert 70er loco ohne Faß Mk. 31,60, mit Faß per Dezbr. 30,80, per Dezbr.-Januar Mk. 30,80, per April-Mai 32,30, per Mai-Juni 32,60, per Juni-Juli 33,10, Juli-August 33,60. Flau.

Berliner Centralviehhof vom 12. Dezember. Amtl. Bericht der Direktion. (Telegr. Dep.) Zum Verkauf standen: 2714 Rinder, 10539 Schweine, 1220 Kälber und 7142 Hammel. — In **Rindern** ruhiges Geschäft, es bleibt kein Ueberstand. Man zahlte Ia 56—59, IIa 51—54, IIIa 42—48, IVa 36—40 Mk. für 100 Pfd. Fleischgew. — **Schweine.** Der Markt verlief schleppend und wurde nicht geräumt. Wir notiren für Ia 56, IIa 53—55, IIIa 50—52, Bakonier 50—51 Mk. für 100 Pfd. lebend mit 54—60 Pfund Tara per Stück. Der **Kälberhandel** gestaltete sich recht langsam, Ia brachte 58—62, IIa 52—57, IIIa 38—51 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Der Markt für **Schlachthammel** zeigte flaue Tendenz, wurde ziemlich geräumt. Ia 38—50, IIa 32—36 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Berlin, 12. Dezember. (T. D.) **Russische Rubel 202,80.**

Thorn, 10. Dezember. **Getreidebericht** der Handelskammer.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Weizen unverändert, matt 130/32pfd. bunt 136/38 Mark., 131/34pfd. hell 139/140 Mk. 135/136pfd. hell 142 Mk.. — **Roggen** gedrückt, 122/24pfd. 116/17 Mk., 126/127pfd. 118 Mk. — **Gerste**, Brauwaare 135/143 Mk., feine über Notiz. — **Erbsen**, flau, Futterwaare 123/125 Mk. — **Hafer** inländischer 133/138 Mark.

Stettin, 10. Dezember. **Getreidemarkt.**

Weizen fest, loco 140—149, per Dezember 149,00 Mark, April-Mai 153,50 Mk. — **Roggen** fest, loco 122—129, per Dezember 130,00, per April-Mai 134,50 Mk. — Pommerscher **Hafer** loco 127—135 Mark.

Magdeburg, 10. Dezember. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 14,55, Kornzucker excl. 88% Rendement 13,90, Nachprodukte excl. 75% Rendement 11,80. Unver.

Posen, 10. Dezember. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 49,30, do. loco ohne Faß (70er) 29,80. Ruhiger.

Villisaß. Donnerstag, den 15. d. M., 1/25 Uhr Abends, Adventsandacht: Hr. Pastor Geschke.

Nach kurzem Leiden verschied heute früh 1¼ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, der Zahlmeister

Carl Jacobi

im Infant.-Regiment Nr. 141, was mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt anzeigen

Graudenz, 12. Dez. 1892

Die trauernde Wittwe und Kinder.

Am 12. d. Mts., 1¼ Uhr Vormittags, verschied nach kurzem Krankenlager der Königliche Zahlmeister im Infanterie-Regiment Nr. 141

Herr Carl Jacobi

Seine ehrenhaften Gesinnungen, die Lauterkeit und Biederkeit seines Charakters, seine Treue und aufopfernde Pflichterfüllung sichern ihm ein treues und dankbares Andenken.

Im Namen der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des Infanterie-Regiments Nr. 141:

Bock von Wülfingen,
Oberst
und Regiments-Kommandeur.

Am Donnerstag, den 8. d. Mts., entriß uns ein plötzlicher Tod Herrn Kaufmann

Reiss.

Seit Begründung des landwirthschaftlichen Vereins und des Kredit-Vereins Eichenkranz hat er diesen Vereinen angehört und uneigennützig seine Kräfte in den Dienst derselben gestellt. Wir bedauern tief sein Ableben und werden ihm ein treues Andenken stets bewahren.

Der Vorstand.
Schelske.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hocherfreut

Bromberg, den 9. Dezember 1892

Daniel Tilsiter und Frau
Therese geb. Reiß. (5536)

Hausbesitzer-Verein.

Versammlung
Donnerstag, den 15. dss. Mts., Abends 7½ Uhr im „Tivoli".

Tagesordnung.

1. Mittheilungen. (5556)
2. Vortrag des Herrn Felix Kawalke aus Danzig über Haftpflicht der Hausbesitzer bei Unfällen vor und in den Gebäuden.
3. Erledigung eingegangener Fragen.
4. Innere Angelegenheiten.

Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.
Der Vorstand.

Beamten-Wirthschafts-Verband.

Die Auszahlung des Rabatts erfolgt am Donnerstag, den 15., und Freitag, den 16. d. Mts., von 7–9 Uhr Abends im kleinen Saale des goldenen Löwen.
(5502) **Der Vorstand.**

Landwirthschaftl. Verein Jungen-Zappeln.

Sitzung Sonnabend, den 17. Dezember cr., Nachmittags 6 Uhr, in Jungen bei Herrn Witt. (5491)
Der Vorstand.



Grosse silb. Denkmünze
der deutsch. Landwirthschaftsges.
Königsberg i. Pr. 1892.

Mittwoch: Armen-Direction.

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Pfarrer Erdmann über die christliche Literatur des zweiten Jahrhunderts und die apostolische Autorität **Dienstag, den 13. Dezember,** präcise 6 Uhr im Adler. (5389)

Schlittschuh-Bahn

am Pfeiler XII ist eröffnet. (5559)

Sanskau.

Sonnabend, den 17. d. Mts.:

Große
Marzipan-Verwürfelung
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet (5545)
Fr. Bodammer.

Culmsee.

Haberer's Concert-Saal
Mittwoch, den 14. d. M.

Großes Concert

ausgeführt von der aus Rußland hier durchreisenden

Damen-Kapelle

bestehend aus 8 Damen und 3 Herren, unter Leitung des Dirigenten Herrn **Weiglinow.**

Anfang 8 Uhr.
Entree I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf.
Programme an der Kasse.
— Der Saal ist gut geheizt! —

Dem geehrten Publikum von

Rehden u. Umgegend

empfehle ich zu
Donnerstag Abend d. 15. d. M.
vorzügliche, frische, warme
Grütz- u. Rosinenleberwurst
einen vorzüglichen Geschmack zusichernd, bittet um freundlichen Zuspruch

Rudolf Neumann,
Rehden.

Auf der Tour Marienwerder-Riesenburg ist eine

Bieberpelzmütze

mit schwarzem Sammeteinsatz **verloren** worden. Gegen Belohnung abzugeben. im Hotel Deutsches Haus-Riesenburg.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 14. Dezember cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe Getreidemarkt Nr. 27 (5595)

1 Herrengehpelz, 2 Sophas, 1 Regulator

zwangsweise, ferner:

1 Tafelwaage mit Gewichten, 1 Brodmaschine

freihändig öffentlich versteigern.

Graudenz, den 11. Dezember 1892.
Heyke, Gerichtsvollzieher.

Steckbrief.

Gegen die Arbeiterwittwe Barbara Tomczykowska geb. Paczkowska, geb. am 4. Dezember 1854 zu Pr. Lanke, Kreis Briesen, zuletzt in Oborry Kreis Culm aufhaltsam gewesen, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. D. 238–92.

Culm, den 8. Dezember 1892.
Der Königliche Amts-Anwalt.

Die den Eigenkäthner Zippelschen Eheleuten aus Gr. Ballowken am 28. November cr. (Jahrmarktstag) zugefügte Beleidigung nehme ich zurück.
Mey, Neumark.

Butter

frisch und gut, fürs ganze Jahr. Gefl. Off. und Preisangabe bitte an **Schulz, Berlin W.,** Steinmetzstr. 30.

Bettfedern

das Pfund 0,50, 0,60, 0,75, 1,00 Mk.,
Halbdaunen
1,00, 1,25, 1,40, 1,75 Mk.,
dieselben zarter
1,75, 2,00, 2,50, 2,75, 3,00, 3,50 Mk.,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme.

Leute-Betten
100 cm br. 5,50, 120 cm br. 6,00, 6,50, 7,50, 9,00–15,00 Mk.,
Herrschafts-Betten
von 20,00, 30,00, 40,00, 50,00–70,00 Mk.,
Bettbezüge
2,20, 2,60, 2,80, 3,10, 3,60, 4,00 Mk.,
Bettlaken
1,30, 1,60, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50, 3,00 Mk.,
Leinwand, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Steppdecken und Taschentücher
empfiehlt (5163)

H. Czwiklinski.
Feste Preise! Feste Preise!

Ferd. Glaubitz,

Herrenstraße 5/6,

Dienstag, den 13. Dezember 1892, Abends 6 Uhr: **Frische Blut- und Leberwurst** in Wurstsuppe nach schlesischer Art.

Zum



offerirt auf Granit fein geriebene
Mandelmasse
und auch fertige Marzipanmasse, garantirt
frei von Beimischungen von hier üblichem Stärkesyrup, Mehl und Aehnlichem.

Zum Belegen
eingemachte Früchte
in schöner Naturfarbe.

Güssow's Conditorei und Marzipanfabrik.

Bei Baarzahlung vergüten 5% Rabatt.

Zu passenden

Weihnachts-Geschenken

empfehlen

Tafel-, Kaffee- und Waschservice, Bowlen im feinsten böhmischen Glase, Tafelaufsätze, Liqueurservice, Stammseidel, Wein- u. Bier-Service, Kartenschalen und -Tische, Fruchtschalen, Leuchter, Tischglocken, Thonfiguren, Ofenvorsätze und Geräthständer mit Garnitur.

Korbwaaren garnirt und ungarnirt in großer Auswahl. Majoliken und Terracotten, Bronce-, Kupfer-, Stahl- und Lederwaaren, Garderobenhalter, Cigarrenspinde, Rauchtische, Vogelkäfige, Schirmständer, Geldschatullen, Hausapotheken, Bücheretageren, Goldfischständer, sowie reiche Auswahl in Japan- und China-Waaren.

Ganz besonders machen noch aufmerksam auf unser großes Lager in (5594)

Kronleuchtern, Wandarmen, Hänge-, Wand- und Tischlampen.

Sämmtliche Waaren zu billigsten Preisen.

G. Kuhn & Sohn.

Bei Baarzahlung vergüten 5% Rabatt.

Ballettensen

zu Lampenschirmen empfiehlt (5560)
Carl Simon.

Gesangbücher

in größter Auswahl bei (5561)
Carl Simon.



Herren-Winter-Überzieher

in allen modernen dauerhaften Stoffarten, hocheleganț sitzend, **eigenes Fabrikat,** großes Lager und nach Maaß.

Mk. 20, 25, 30, 36, 40, 50, ff. 60.

L. Prager



Schöne, starke
Christbaum-Ständer
empfiehlt
Alex. Jaegel
Marienwerderstraße 6.

80000 Torf

bester Qualität, gut trocken, 2 km ab Bahnstation verkauft billigst
Besitzer L. Waldow in Iwitz Wpr.

Zur Kuchenbäckerei:

Gewürze, ganz und gemahlen, garant. rein, **Citronat, Orangeat, Mandeln, Rosenwasser, Orangenblüthwasser, Honig, Hirschhornsalz, Pottasche, Backpulver, Vanille, Vanilleessenz, Cacaomasse, Fruchtäther, Citronenöl,** in besten Qualitäten, billigst in der Drogenhandlung von

Paul Sambo.

Herm. Blasendorff

Berlin,
Osterode Ostpr.
übernimmt (9592)
Erdbohrungen, Brunnenbauten f. j. Tiefe u. Leistg., Lieferung u. Montirung v. Pumpwerken u. Wasserleitungen

---

Ovaler Sophatisch, (nußb.) u. 1 großer Vogelbauer

billig zu verkaufen Frau Berg, Oberthornerstraße 34.

Größere Posten

gutes Heu resp. Kleeheu auch Stroh

ebenso

1- u. 2jähr. gute Fohlen

werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter E. B. 200 postlag. **Thorn** erbeten. (5282)

Ein Schlitten

verkäuflich. (5611)
Jacob Rau vorm. Otto Höltzel.

Ein echt russ. Pelz ist billig zu verkaufen. C. Kröhn, Unterthornerstr. 32.

Holl. Pastoren-Rauch-Tabak

grob und fein geschnitten, Pfd. 80 Pf., empfiehlt und versendet
Gustav Brand.

Feinste Marzipanmasse

sowie
Rheinische Früchte
zum Belegen, empfiehlt billigst
A. Flach, Graudenz,
Hoflieferantin. (5564)

Großen Nebenverdienst.

Agenten für den Verkauf von Tapeten nach Musterkarten und **Händler,** welche den Verkauf von Tapeten in Commission übernehmen wollen, sucht bei hohem Rab. das Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft. (C. Quintern.)

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Oberthornerstraße 34, **erste Etage,** sind 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Ausguß und allem Zubehör sofort zu vermiethen. Frau Berg.

Amtsstraße 13 ist eine fein eingerichtete herrschaftl. **Wohnung** v. 5 Zimmern mit Zubehör in der 1. Etage versetzhlb. zum 1. April 1893 zu vermiethen.

Amtsstraße ist eine **herrschaftliche Wohnung** von 3 Zimmern, Küche, reichlichem Zubehör, Ausguß, Brunnen auf dem Hofe, Garteneintritt, an ruhige Miether zu vermiethen und vom 1. April 1893 zu beziehen. Wo? sagt die Exped. des Geselligen unter Nr. 5596.

In unserm Hause Tabak- u. Börgenstraßen-Ecke sind in Parterre **2 Läden** und eine **Wohnung** mit Wasserleitung zu vermiethen. Gebrüder Pichert.

Balkon-Wohnung von 7 Z. mit reichl. Zubeh. u. Vorgart., auch getheilt, 4 u. 3 Zimm., Oberbergstr. 45 zu verm. u. vom 1. April 1893 zu beziehen.

Eine bequeme Wohnung
sehr hübsch gelegen, bestehend aus drei Stuben, Küche, Kammer und Stall, ist in meinem Hause von sogleich oder 1. Januar 1893 zu vermiethen. (5555)
Heinrich Fenske, Neudorf.

In einer aufblühenden Provinzialstadt, 18000 Seelen, 2 Regt., Infanterie und Kavallerie. Knotenpunkte, sind herrliche **Kellereien** zum Biertunnel sich sehr eignend, sofort an einen tüchtigen Restaurateur zu verpachten. Offerten unter A. Z. 400 postlagernd **Gnesen** erbeten.

Damen finden **zur Niederkunft** unter strengster Discretion Rath und gute Aufnahme bei Hebeamme **Dietz,** Bromberg, Posenerstr. 15.

Ein 6jähriger, hübscher, kräftiger u. geweckter **Knabe,** w. gegen entsprechende Vergütung m. Verzichtleistung an alle elterlichen Rechte an ein vermögendes, kinderloses, evangel. Ehepaar, w. d. Zukunft d. Kindes sicherstellt, abgegeben. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 5599 d. d. Exped. d. Gesell. in Graudenz erb.

Couverts m. Firmendruck 1000 Stück von 3 Mark an liefert (1322)
Gustav Röthe's Buchdruckerei.

Pianinos

bestes Fabrikat, billigst, auch auf Abzahlung, empfiehlt [5046
M. Kahle,
Börgenstrasse 5.

Pianinos

zu **Original-Fabrikpreisen,** auch auf Abzahlung, empfiehlt
Oscar Kauffmann
Pianofortemagazin.

Ein junger, solider „Mühlengutsbesitzer, im Kreise Löbau, in guten Vermögensverhältnissen, evang., nicht ungebildet, und von gutem Aussehen, wünscht sich zu **verheirathen.** Junge, wirthschaftliche Mädchen, mit einem Verm. von 15000–18000 Mk wovon 11000 Mk disp. s. müss., welche hierauf refl., woll. Meldungen brieflich mit Aufschr. Nr. 5484 an die Exped. d. Gesell. einsend.

Achtung gebührt dem Mann,
Der was Gutes leisten kann;
Denunzieren aber ist nicht fein,
Das laß' er sein! **K.**

Der Gesammt-Auflage der heutigen Nummer ist ein Prospekt über die berühmte „Doerings-Seife" mit der Eule beigelegt, auf welche die geehrten Leser beim Einkaufe von Weihnachtsgeschenken ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Den durch die Postanstalten in den Kreisen Stuhm und Marienwerder zur Ausgabe gelangenden Exemplaren der heutigen Nummer liegt ein Wahlaufruf zur bevorstehenden **Reichstagswahl** bei.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 292.

Graudenz, Dienstag] [13. Dezember 1892.

Vom Reichstag.

12. Sitzung am 10. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres. (Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 492 068 Mann als Jahresdurchschnittsstärke festgestellt).

Preußischer Kriegs-Minister von Kaltenborn-Stachau: Durch die Annahme dieser Vorlage, an der ich nicht zweifle, schaffen Sie die Grundlage für die Möglichkeit der Durchführung des § 4 der Wehrordnung, daß jeder taugliche Wehrpflichtige dienen soll. Deutschland hatte bisher nicht die allgemeine Dienstpflicht in vollster Durchführung. Ich kann wohl sagen, daß die Kosten und Wirkungen niemals bei einer Militärvorlage in einem so günstigen Verhältniß gestanden haben, wie diesmal. Die Vorlage hat den entscheidenden Schritt gethan, sich mit einer verkürzten Dienstzeit zu begnügen, und schafft auf diese Weise die Mittel, um eine intensive und gleichmäßige Ausbildung zu verbürgen. Daß von einem bloßen Versuche dabei nicht die Rede sein kann, ist selbstverständlich. Es handelt sich um einen Weg, der mit festem Blick in die Zukunft verfolgt werden soll. Es wäre nicht zu verantworten vor der Nation, das Heer einem stärkeren Feinde entgegen zu führen und ihm zu überlassen, durch sein Blut die Verschiedenheit der Stärke auszugleichen. Will das Reich seine Machtstellung bewahren, Herr seines Geschickes bleiben, so muß es in jedem Augenblick darauf rechnen, seine ganze Macht in die Wagschale legen zu können. Es darf nicht darauf rechnen, nur mit einem Theil seiner Mannschaft zu kämpfen; auch wäre es unrecht, die Alten vor den Jungen ins Feld zu führen. Die Jungen gehören zuerst in den Kampf. Dadurch wird der Landwehr wieder ihre alte Rolle zugewiesen werden. Die Vermehrung der Kavallerie ist in den engsten Grenzen gehalten. Die Bildung von Stamm-Eskadrons ist nach den Erfahrungen der befreundeten österreichischen Armee vorgenommen worden. Die Neuformationen bei der Artillerie betreffen die Aufstellung von Stämmen für die Reservebatterien. Ich darf annehmen, daß das Haus beschließen wird, die Vorlage an eine Kommission zu verweisen, und in dieser wird Gelegenheit sein, auf die näheren Einzelheiten einzugehen. Es wird da der Nachweis erbracht werden, daß alle Vorkehrungen getroffen sind, um die Durchführung der Vermehrung zu sichern, ohne das Gefüge der Armee auch nur einen Augenblick zu stören. Durch die Vorlage werden Sie dem Heere eine Verstärkung und Verjüngung hinzufügen, welche die beste Aussicht auf Erfolg in sich birgt. Schwierigkeiten sind vorhanden, aber diese treten zurück gegenüber dem Umstande, daß wir mit Kräften rechnen müssen, die nicht mehr ausreichen.

Abg. Freiherr von Huene (Centr.): Wir haben bei der Vorlage nicht nur die militärischen, sondern auch die wirthschaftlichen Gesichtspunkte in Betracht zu ziehen. Ueber die Vorlage wegen des Ersatzes möchte ich persönlich bemerken, daß ich damit so ziemlich einverstanden bin. Nur habe ich das Gefühl, daß dadurch das platte Land mehr herangezogen wird als bisher, denn die Zahl der wirklich militärtüchtigen jungen Leute ist auf dem Lande größer als in den Städten. Man hat gesprochen über das Schweigen des Centrums zur Militärvorlage und hat geschlossen auf geschäftliche Abmachungen, die vorbereitet würden. Wir haben bei der Etatsberathung einfach deshalb über die Militärvorlage geschwiegen, weil wir sicher waren, daß sie demnächst zur Berathung kommen würde, weil wir ferner noch in der Prüfung der Vorlage begriffen waren. **Wir sind jetzt einig darin, daß die Vorlage, wie sie hier vorliegt, für uns unannehmbar ist.** Aber die Vorlage enthält die Erfüllung eines alten Wunsches, die zweijährige Dienstzeit soll eingeführt werden. **Wir sind bereit, alles zu bewilligen, was zur Durchführung der zweijährigen Dienstzeit nothwendig ist.** In Bezug auf die Einzelheiten kann ich nur für meine Person sprechen, da ich die Rede, die ich jetzt halten werde, in der Partei noch nicht gehalten habe; ich weiß also nicht, wie meine Freunde dazu stehen. Die Windthorst'schen Resolutionen bilden ja gewissermaßen ein Programm für das Haus, und ich muß anerkennen, daß die Vorlage in gewisser Beziehung diesen Resolutionen entgegenkommt, aber eine volle Uebereinstimmung findet doch nicht statt. Die Windthorst'schen Resolutionen legen nicht das Hauptgewicht darauf, daß alle wehrfähigen Mannschaften herangezogen werden, sondern mehr auf die finanzielle Seite der Sache; sie hatten ferner die damals vorliegenden Pläne des Generals von Verdy zur Grundlage. Die heutige Vorlage ist nicht die Durchführung dieser Pläne; es werden noch lange nicht alle wehrfähigen Mannschaften eingestellt. Das wäre auch finanziell garnicht zu erschwingen. Damals sollten die Kosten 117 Mill. Mark betragen, jetzt nur 57, bezw. 64 Mill.; damals wurden 110, jetzt nur 60 Batterien verlangt, und namentlich wurde damals an der dreijährigen Dienstzeit unbedingt festgehalten. Gegenüber diesen Plänen waren die Resolutionen enstanden. Die Vorlage will aber immer noch ~3 000 Mann ihrem bürgerlichen Berufe mehr entziehen als bisher. Das ist bedenklich, wenn wir mit einem Schritte zu einer solchen Verstärkung der Armee übergehen. Dem Reichskanzler ist es gelungen, die militärischen Forderungen herabzudrücken; er hat dadurch die Heranziehung der Tabaksteuer zur Aufbringung der Lasten verhindert. Es bleibt aber doch noch ziemlich viel übrig. 64 Millionen, abgesehen von den einmaligen Ausgaben, sind immerhin ein schwieriges Opfer, namentlich bei den jetzigen Zeiten. Wir wünschen mit dem Reichskanzler, daß die Zeiten besser werden; aber zur Zeit ist ein solcher Geschäftsdruck vorhanden, daß die Erholung schwierig sein wird. Trotz der guten Ernte kann die Landwirthschaft wegen des Preisdrucks nicht aufathmen. Die Begründung der Vorlage ist ein Muster von Knappheit und enthält Mittheilungen, bei denen der Blaustift immerfort Fragezeichen machen möchte. Aber man kann bei militärischen Dingen nicht alles veröffentlichen. Die Kommissionsberathungen werden hier manche Ergänzungen bringen müssen. Wenn die Regierung den festen Willen hat, die zweijährige Dienstzeit durchzuführen, dann muß doch eine andere Form gefunden werden; ich habe die Absicht, eine bessere Sicherheit dafür durch Veränderung des Wortlauts zu suchen, dahin, daß, solange die noch zu vereinbarende Friedenspräsenzstärke besteht, die zweijährige Dienstzeit bestehen soll. Die jetzige Fassung giebt zu Bedenken und Mißdeutungen Anlaß. Wenn die Militärverwaltung eine Vorlage macht, so pflegt sie mit gepacktem Tornister auszurücken. Sie packt in den Tornister alles Mögliche hinein und wir werden erst den Tornister einmal auspacken lassen und prüfen, ob alles unbedingt nöthig ist. — Was nicht unbedingt nöthig ist, wird zurückzustellen sein. Ich glaube, daß wir uns verständigen können und verständigen sollen. Denn wenn auf der einen Seite die Wehrhaftigkeit und die militärische Seite der Vorlage betont wird, während wir mehr die wirthschaftliche Seite betonen müssen, so vereinigen wir uns doch, das zu thun, was für jede der beiden Seiten nothwendig ist, dann werden wir die Verständigung finden.

Abg. Richter (df.): Ich freue mich, in unserer Grundauffassung der Vorlage gegenüber mit dem Vorredner übereinzustimmen. Auch seine Partei hat erklärt, unter keinen Umständen über die Konsequenzen der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit hinausgehen zu wollen. Das nährt in mir die Hoffnung, daß die Mehrheit des Hauses schließlich sich auf unseren Standpunkt mit uns einigen wird.

Es kommt uns darauf an, zu erwägen, ob nicht ein Mehr an Soldaten und Formationen gefordert wird, das den ganzen wirthschaftlichen Organismus des Staates so sehr schädigt, daß schließlich ein Nachtheil auch für die Militärverwaltung herauskommt. Daß mehr Soldaten und mehr Bataillone sicherer und der Militärverwaltung lieber sind, als früher, wissen wir selbst. Der Reichskanzler ist ja gewiß eine große militärische Autorität; ist er aber eine eben solche Autorität in anderen Dingen, mit denen er als oberster Chef der Reichsbehörden sich zu befassen hat? Vor zwei Jahren erklärte er ja selbst, mit Kolonialpolitik u. s. w. ganz unbekannt zu sein und sich erst einarbeiten zu müssen. Das hat er gethan, aber dann muß er uns doch auch zugestehen, daß wir uns auch als Laien allmählig in militärische Fragen einarbeiten können. Wollte man daran zweifeln, dann wäre es überhaupt besser, die Militärverwaltung entscheide alle diese Sachen selbstständig ohne den Reichstag, trage dann aber auch allein die Verantwortung. (Beifall links.) Es war aber auch nicht sehr geschickt vom Reichskanzler gegenüber dem Inhalt der Vorlage, den Fachmann herauszuspielen gegenüber dem Laienverstande. Daß jetzt die zweijährige Dienstzeit für zulässig erklärt wird, ist ja gerade ein Triumph des Laienverstandes. (Lebhafter Beifall links).

In der Verfassungsänderung des norddeutschen Bundes, die von der Regierung seiner Zeit vorgelegt wurde, wurde 1 Proz. der Bevölkerungsziffer auf Grundlage der Volkszählung von 1867 als Friedensstand der Armee festgestellt, und es war nur hinzugefügt, daß von zehn zu zehn Jahren unter Berücksichtigung der stattgefundenen Volksvermehrung derselbe neu festgesetzt werde. Bis jetzt ist dieses eine Prozent immer die Grundlage für die Festsetzung der Friedensstärke gewesen. Wenn man jetzt die Bevölkerungszahl von 1890 als Grundlage nehmen wollte, so würde man das Heer nur um höchstens 8000 Mann vermehren brauchen.

Verdy wollte in das Heer einstellen die Ueberzähligen und 20 000 Mann von den bedingt körperlich Tauglichen. Das würde bei weitem keine Rekrutenvermehrung von 60 000 Mann ausmachen. Unter diesen jetzt verlangten 60000 Mann befinden sich also schon 30 000 bedingt körperlich Taugliche. Wie wird es aber in Zukunft werden, wenn man sich auf die jetzige Vorlage einläßt? Dann muß mit der wachsenden Bevölkerung das Heer auch konsequenter Weise verstärkt werden, weil sonst das Prinzip der Ausdehnung der Dienstpflicht auf alle Waffenfähigen verloren ginge. Das Aushebungs-Kontingent vermehrt sich aber jährlich um 2500 Mann. Man käme also zu einer jährlichen Heeresvermehrung von 5000 Mann.

Was nun die Frage des Ausbildungspersonals betrifft, so wird man später sicherlich im Rahmen dieser Vorlage mit höheren Forderungen kommen. Jetzt hat der Reichskanzler kein Interesse, mehr Unteroffiziere und Offiziere zu fordern, als er gethan hat, denn dieselben würden doch nur auf dem Papier stehen, und können augenblicklich nicht beschafft werden, denn es ist schon jetzt ein Manquement vorhanden. Man sagt, die Vermehrung der Offizier- und Unteroffizierstellen sei nur eine Geldfrage. Das ist nicht ganz richtig. Wir haben in letzter Zeit wieder viel von unwidersprochen gebliebenen Soldatenmißhandlungen und von schlechter Behandlung der eingezogenen Volksschullehrer gesprochen. Letztere Angelegenheit wird wohl noch hier zur Sprache kommen, und die „Kreuzztg.“ sagte, man dürfe nicht übersehen, daß an Mißhandlungen vielfach der Umstand schuld sei, daß man zu junge Unteroffiziere, daß man nicht genug Auswahl habe unter den Unteroffizieren; die Unteroffiziere hätten jetzt vielfach noch nicht die sittliche Reife, um Rekruten ordentlich zu behandeln. Die Frage ist aber die, ob nicht auch die Offiziere vielfach zu jung sind, und daß sie das sind, dafür finde ich eine Bestätigung in den Schriften des Generals Boguslawski. Derselbe steht vollständig auf dem Boden der Vorlage, hat aber in einem Punkte Bedenken. Er sagt: „Wir haben zu junge Offiziere, es ist überaus bedenklich, daß die jungen Leute jetzt, ohne vorher genügend in einem Truppentheile gedient zu haben, schon Offiziere werden, man müßte einführen, daß die Leute etwa $2^1/_2$ Jahre in einem Truppentheile dienen, ehe sie Offiziere werden, denn sonst kommt es dahin, daß die Offiziere 3 bis 6 Jahre jünger sind als die Rekruten, welche in Bezug auf Wissen und Erfahrung den Offizieren dann häufig überlegen sind; das führt zu Mißständen, die man in vollem Umfange bei einer Mobilmachung merken würde; es muß das Bestreben darauf gerichtet sein, erst in einem späteren Alter die Leute zu Offizieren zu befördern.“ Ich berufe mich also hier auf dieselbe Autorität, auf welche sich die ganze Vorlage stützt. Man hat jetzt auch den Kursus der Kriegsschule gekürzt, wodurch sich das Geheimniß erklärt, daß die Zahl der Offiziere zugenommen hat. Ich bedaure, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ es abgelehnt hat, dem Gedanken näher zu treten, die Zahl der Zugführer in den Kompagnien mehr als bisher durch Vice-Feldwebel, Feldwebel-Lieutenants u. dgl. auszufüllen.

Was soll nun aber aus den Unteroffizieren und Offizieren werden, wenn sie aus dem aktiven Dienste ausscheiden? Wenn das Heer in dem geplanten Maße vermehrt wird, kann man jedenfalls den Grundsatz nicht länger aufrecht erhalten, daß derjenige Offizier, der beim Avancement nach der Anciennität übergangen ist, seinen Abschied nimmt. (Hört! hört! links.) Bei einer solchen Vermehrung der Armee müßte außerdem die Pensionskasse um 6 bis 8 Millionen Mark erhöht werden. Dieser Posten ist bisher auch noch nicht in Rechnung gestellt worden. Also die Vermehrung des Ausbildungspersonals ist nur eine Geldfrage.

Wie steht es aber mit der Unterbringung der neu hinzukommenden Mannschaften? Schon jetzt sind für 17000 Mann und 7000 Pferde in der heutigen Armee keine Kasernen vorhanden, und für die Vermehrung sind noch gar keine Kasernen da. Es wird sich dafür ein Extraordinarium von 200 Millionen außer den verlangten 64 Millionen herausstellen, das ebenfalls noch garnicht in Rechnung gestellt ist.

Man unterschätzt auch sehr die persönliche Belastung durch die neue Vorlage. Wenn eine Rekrutenmutter z. B. 4 Söhne hat, von denen einer bei der Kavallerie dient, einer Dispositionsurlauber ist, und zwei bei der Infanterie dienen, so ist sie später schlechter daran, als jetzt. Der Kavallerist muß dann eben so lange dienen, wie jetzt, der zweite Sohn, der Infanterist ist, dient etwas kürzere Zeit, der dritte Sohn, der jetzt garnicht zu dienen braucht, dient dann zwei Jahre, und der vierte Sohn, der Dispositionsurlauber ist, würde dann über einen Monat länger dienen müssen. Das ist nicht schwer, einem größeren Kreise von Leuten verständlich zu machen. Jetzt dienen vielleicht 50000 Mann ein drittes Jahr; künftig sparen diese $10^1/_2$ Monat, es tritt also eine Entlastung um 525000 Monate ein. Dieser Entlastung stehen im Ganzen 1175000 Monate Mehrbelastung gegenüber, sie beträgt also das Dreifache. Unter den 60000 Rekruten waren bisher 18000 Mann Ersatz-Reservisten, für welche jetzt ein Plus von 20 Monaten eintritt, zusammen also von 360 000 Monaten; dazu kommen 42 000 Mann mit 25 Monat, das macht 1 050 000 Monate, und drittens kommen 110 000 Dispositionsurlauber, die bisher die Rekrutenvakanz von $1^1/_2$ Monaten genossen, das ergiebt auch ein Plus von 165 000 Monaten. Diese Belastung bedeutet für die Familie u. a. eine Steigerung der Unterstützungen, die die Mehrzahl der Familien den Söhnen in der Kaserne zufließen lassen muß. Für die Volkswirthschaft kommen nicht nur die 1175000 Monate in Betracht, welche dem bürgerlichen Erwerb entzogen werden, sondern auch die Verminderung der Arbeitskräfte um die 12000 Unteroffiziere und 2000 Offiziere. Dieser Verminderung der Produktion steht die Unterhaltung aus den Mitteln der bürgerlichen Gesellschaft gegenüber, welche in ihrer Produktionskraft geschädigt wird. Es ist unmöglich, daß diese Kreise um so viel mehr angestrengt werden sollen, um diesen Bedarf an Steuern aufzubringen. Für alle bürgerlichen Betriebe war es bisher von großer Bedeutung, über einen sicheren Bestand von Kräften zu verfügen. Die Uebungspflicht lastet auf sehr vielen bürgerlichen Betrieben sehr schwer (Sehr schwer!), namentlich in Städten und industriellen Bezirken. Die Folge ist, daß sehr viele Arbeitskräfte vom Lande nach der Stadt gezogen werden, und die städtischen Verhältnisse erwecken in ihnen den Trieb, sich nach beendigter Dienstzeit in den Städten niederzulassen.

Von Seiten des Reichskanzlers wird uns die Verjüngung der Armee als ein Mittel zum Ausgleich der Steigerung der persönlichen Militärlast angeführt. Diese kommt aber nur im Kriege in Betracht, und der Krieg ist doch der Ausnahmezustand. Im nächsten Kriege würde die Verjüngung sehr wenig bedeuten und sie gewinnt erst in dem Maße Bedeutung, als die Vorlage ihre Konsequenzen zieht und erst in 20 Jahren würde sie alle Jahrgänge umfassen. Was hat es nun für eine Bewandtniß mit der Schonung im Kriege? Der Kriegsminister hat gesagt, es müßte das ganze Volk aufgeboten werden. Der Hauptnachtheil also, daß hunderttausende Millionen Landwehr- und Landsturmmänner von ihrer Familie und ihrem Erwerbe entfernt werden, dauert fort.

Redner erklärt, er wolle die zweijährige Dienstzeit innerhalb des Rahmens der gegenwärtigen Friedenspräsenzstärke, aber er verlange z. B., daß auch jeder einzelne wirklich nach zwei Jahren entlassen und nicht als Dispositionsurlauber im dritten Jahr behandelt werde. Die zweijährige Dienstzeit müsse als dauernde Einrichtumg aufgenommen werden; auch begreife er nicht, warum man in der Verfassung den Passus betr. die dreijährige Dienstzeit stehen lassen wolle.

Reichskanzler Graf Caprivi erklärt: er habe in der Rede des Abg. Richter nichts Neues gefunden. Der Vorredner habe die Militaria fleißig studirt, aber er kenne nicht den eigenthümlichen soldatischen Geist. In Organisationsfragen könne eine völlige Uebereinstimmung der Autoritäten nicht abgewartet werden; da entschieden die augenblicklich an der Spitze stehenden Männer, welche zugleich auch die Verantwortung übernehmen müßten. Er sei von der Nothwendigkeit der Militärvorlage für Deutschlands weitere Existenz so sehr überzeugt, daß, wenn der Reichstag nicht die Verantwortung mit ihm tragen wolle, er sie allein auf sich nehme. Zu den unentbehrlichen Kompensationen der zweijährigen Dienstzeit gehöre die Vermehrung der Präsenzziffer. Jetzt gerade sei die Gelegenheit günstig, da ein gewaltiger Ueberschuß brauchbarer Leute vorhanden sei. Die Vorlage wolle die jungen Kräfte heranziehen, um die Aelteren zu schonen. Gerade die Frauen der Landwehrmänner würden es mit Freuden begrüßen, wenn erst alle jüngeren Leute ins Feld gingen, bevor ihre Männer an die Reihe kämen. Die Vertretung der weiteren Einzelheiten würden die Mitglieder des Bundesrathes und die Kommissarien übernehmen.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.) erkennt in der Vorlage kein dringendes Bedürfniß; seine Partei behalte sich aber die definitive Entscheidung vor. Redner bekämpft ausführlich die zweijährige Dienstzeit; er werde nur bewilligen, was er für nöthig und wirksam halte und nur, wenn durch die geforderte Quantität die Qualität nicht verringert werde.

Abg. v. Komierowski (Pole) erklärt, bei den jetzigen wirthschaftlichen und allgemeinen schlechten Verhältnissen sei die Vorlage, so wie sie vorliege, unannehmbar. In der Kommission würde seine Fraktion aber gern mitarbeiten, damit jeder das Seine bekomme.

Nächste Sitzung: Montag.

Verwaltungsrathssitzung des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.

In Gegenwart der Herren Oberpräsidenten Staatsminister v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Regierungsrath Delbrück und Landesdirektor Jäckel eröffnete am Sonnabend der Hauptvorsteher Herr v. Puttkamer-Groß Plauth mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser die sehr stark besuchte Sitzung.

Vor Beginn der Verhandlungen sprach der Vorsitzende Herrn Plehn-Gruppe für sein mannhaftes Vorgehen in der bekannten Butterfälschungs-Angelegenheit (in einem Prozeß in Berlin war die falsche Behauptung aufgestellt worden, Westpreußische Molkereien verfälschten die Butter mit Margarine) den Dank des Vereins aus.

Erster Punkt der Tagesordnung war die Pensionirung des Generalsekretärs Oekonomierath Dr. Oemler, der nach längerem Urlaub im Herbst ein durch ärztliche Krankheitsbescheinigung begründetes Pensionirungsgesuch eingereicht hat. Der Vorsitzende trat den über Herrn Dr. Oe. verbreiteten Gerüchten entgegen. Er wollte die Sache klarstellen, weil die Hauptverwaltung nichts zu vertuschen habe. Es waren Denunziationen gegen Dr. Oe. eingelaufen; die von der Hauptverwaltung und von der Staatsanwaltschaft vorgenommene eingehende Untersuchung hat aber ergeben, daß Dr. Oe. nicht dolos gehandelt hat. An den von ihm verwalteten Geldern fehlte kein Groschen. Da jedoch andere Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung gefunden wurden, so wurde das Ausscheiden des Generalsekretärs mit Pension beschlossen, was auch die Zustimmung der Staatsbehörde fand. Gegen einen Mann, der 18 Jahre lang dem Centralverein gedient hat, dürfe man nicht schärfer vorgehen, als unbedingt nöthig, deshalb beschloß man, ihm die volle Pension, die von einem Gehalt von 8000 Mk. 3060 Mk. beträgt, zu bewilligen. Die Pension soll gedeckt werden durch 1200 Mk., die dem neuen Generalsekretär vom Gehalt abzuziehen sind, ferner durch den bisher dem Verleger des Vereinsblattes gewährten Zuschuß von 1200 Mk., endlich durch 660 Mk. Zinsen des 16 000 bis 17 000 Mark betragenden Kapitals, welches hauptsächlich durch die Thätigkeit des Dr. Oe. aus dem gemeinsamen Bezuge von Dünge- und Futtermitteln gewonnen worden ist. Der Pensionsfonds, dem Redner dieses Kapital zu überweisen vorschlägt, wird dann nicht in Anspruch genommen werden; auch dies wird von den Staatsbehörden gebilligt. Der Antrag der Hauptverwaltung wurde ohne Debatte angenommen.

Ueber die Neuwahl des Generalsekretärs entspann sich eine lebhafte Auseinandersetzung. In einer im Schützenhause abgehaltenen Versammlung hatte Herr Petzenbürger-Sandhof im Auftrag mehrerer Vereine auseinandergesetzt, daß er gegen die sofortige Wahl Einspruch erheben müsse, weil der Name des Kandidaten den Vereinen vorher nicht bekannt gemacht worden wäre, worin viele eine Verkürzung ihres Wahlrechtes sähen. Um die Einigkeit im Vereine nicht zu untergraben, empfehle sich die Vertagung der Wahl. Der Vorsitzende führt nun aus, daß es keineswegs die Absicht der Hauptverwaltung sei, dem Verwaltungsrath das ihm nach § 6 des Statutes zustehende Wahlrecht zu verkürzen und ihm einen Generalsekretär aufzudrängen. Doch sei es der Hauptverwaltung nicht übel zu nehmen, wenn sie zu dem

Posten einen Kandidaten vorschlage, mit dem sie nach ihrer Ueberzeugung am besten arbeiten könne. Die Geschäfte, so führt er weiter aus, sind so gewachsen, daß der Hauptvorsteher sich in vielen Dingen auf den Generalsekretär verlassen muß, dessen Amt sehr schwer und verantwortungsreich ist. Der bisherige stellvertretende Generalsekretär Herr Bamberg-Stradem, den die Hauptverwaltung in Aussicht genommen hat, hat das Amt zur vollen Zufriedenheit verwaltet. Die von Einigen verlangte Ausschreibung der Stelle ist im Statut nicht verlangt, es ist auch so genügendes Angebot vorhanden, die angesehensten Männer der Provinz haben sich um die Stelle beworben. Bei der Ausschreibung wäre die Hauptverwaltung mit einer Fluth von Papier überschwemmt worden. Die Hauptaufgabe des Generalsekretärs ist die objektive und richtige Verwendung der großen Geldsummen, die zum Nutzen der Landwirthschaft auszugeben sind, und dazu braucht man einen Mann, der das Vertrauen der Versammlung und zugleich das des Hauptvorstehers genießt. Ein solcher Mann ist der in Aussicht genommene Mann. Um aber keine Mißstimmung aufkommen zu lassen, schlug der Redner selbst vor, die Wahl zu vertagen, eine Kommission mit der Prüfung der eingegangenen Bewerbungen zu betrauen und dann die Wahl in der nächsten Frühjahrssitzung zu vollziehen, zumal Herr Bamberg sich erboten hat, die Stellvertretung so lange weiter zu führen.

In der Debatte schlugen die Herren v. Kries-Roggenhausen und Holz-Parlin vor, die Wahl sofort vorzunehmen. Herr Holz führte aus, daß man zu Herrn v. Puttkamer, der durch seine unparteiische Leitung der Geschäfte eine Einigkeit in den Verein gebracht hat, wie sie früher nie bestanden hat (lebhaftes Bravo!), das Vertrauen haben könne, er werde nur einen Mann vorschlagen, der sich in jeder Beziehung für die Stellung eigne; man müsse denjenigen Mann wählen, mit dem er übereinstimmen muß, um gedeihlich zum Wohle des Vereins zu arbeiten; ein solcher Mann ist Herr Bamberg, den der Hauptvorsteher in monatelanger gemeinsamer Arbeit erprobt und schätzen gelernt hat. Herr Aly-Gr. Klonia trat für die Vertagung der Wahl ein, und nachdem Herr Petzenburger seinen Antrag auf Ausschreibung der Stelle zurückgezogen hatte, wurde die Wahl vertagt und in die Kommission die Herren Holtz-Parlin, v. Kries-Roggenhausen, Krech-Althausen, Albrecht-Suzemin und Dehnke-Grünhagen gewählt.

Die Kassengeschäfte des Vereins haben einen so großen Umfang angenommen, daß der Schatzmeister, der sein Amt ehrenamtlich verwaltet, nur die große Kasse führt. Die kleine Kasse, die Einziehung und Auszahlung von Hunderten von kleinen Beträgen, kann er nicht leiten, dies geschah bisher durch den Büreauvorsteher, woraus sich aber Mißhelligkeiten ergaben. Die Hauptverwaltung schlägt daher die Anstellung eines besonderen Kassenführers, ein Nebenamt mit einem Jahresgehalt von 1200 Mk. vor, der verpflichtet sein soll, gewisse Dienststunden einzuhalten und eine Sicherheit zu stellen. Die Versammlung beschloß demgemäß und überließ die Wahl des Kassenführers der Hauptverwaltung. Bei dieser Gelegenheit stellte der Hauptvorsteher die neuen Wanderlehrer, den Rindviehzucht-Instruktor und den Landschaftsgärtner der Versammlung vor.

Zum Hauptvorsteher wurde darauf durch Zuruf einstimmig Herr v. Puttkamer wiedergewählt; der Dank für die bisherige Geschäftsführung wurde ihm durch Erheben von den Plätzen dargebracht. Herr v. P. dankte für die Wahl mit der Versicherung, er werde wie bisher bestrebt sein, ohne jede Parteilichkeit die Interessen der Landwirthschaft zu vertreten. Er hofft, daß die Einigkeit, durch welche man bisher so viel erreicht habe, auch weiter bestehen werde. Zum Schatzmeister wurde, ebenfalls durch Zuruf, einstimmig Herr A. Muscate-Danzig wiedergewählt. In den deutschen Landwirthschaftsrath wurde Herr v. Puttkamer, in das preußische Landesökonomie-Kollegium Herr v. Kries-Trankwitz für die Zeit 1893/95 gewählt.

Bei dieser Gelegenheit rechtfertigte Herr v. Kries-Trankwitz seine Abstimmung im Landesökonomie-Kollegium in der Angelegenheit der Landwirthschaftskammern. Der Zentralverein hatte sich gegen die Verwandlung der Zentralvereine in Landwirthschaftskammern nach Art der Handelskammern erklärt. Auch er hat gegen die obligatorische Einführung gestimmt, als aber der Minister seinen Antrag dahin abgeändert hatte, daß die Verwandlung nur auf Antrag des Zentralvereins stattfinden dürfe, stimmte er dafür.

Nachdem weiter der stellvertretende Generalsekretär Herr Bamberg-Stradem über die bisherigen Schauen berichtet hatte, wurde auf Antrag des Herrn v. Kries-Trankwitz beschlossen, die nächste Distriktsschau im Herbst nächsten Jahres in Marienburg zu veranstalten. Der Grund ist der, daß wahrscheinlich im Frühjahr die Maul- und Klauenseuche wieder auftreten wird, daß aber im Herbst in Folge schärferer Maßregeln die Seuche überwunden sein wird. Im Anschluß daran wurde beschlossen, die Vereine Rothhof, Lichtfelde und Rückfort bei den Gruppenschauen den Gruppen Marienburg bezw. Elbing zuzuweisen.

Hierauf berichtete Herr v. Kries-Trankwitz über die Neuordnung der Verwendung der Staatsunterstützung zur Förderung der Rindviehzucht und zur Prämiirung von Rindviehzuchtmaterial. Bisher waren zu diesem Zweck 13500 Mark verwendbar; aus dem vom Minister bewilligten 40000 Mark-Fonds kommen dazu noch 7500 Mk. Die zur Berathung über die Verwendung dieser Gelder eingesetzte Kommission hat sich dahin geeinigt, das Geld zur Prämiirung auf den Schauen, zur Errichtung von Bullenstationen und Stiergenossenschaften, unter der Kontrole des Centralvereins, zum Ankauf von Holländer Bullen möglichst aus Heerden, die der Westpr. Heerdbuchgesellschaft angeschlossen sind, unter der Kontrole des Rindviehzuchtinstruktors Schöler, zur Erhöhung der Unterstützung zum Bullenankauf von 300 auf 400 Mk., zur Gewährung von Unterstützungen von Kollektiv-Ausstellungen auf auswärtigen Schauen, zu Ehrenpreisen, zur Einrichtung von Viehwaage- und Eberstationen, zur Einführung einer Körordnung 2c. zu verwenden. Redner verlas die Bestimmungen des allen Vereinen zugegangenen Statuts. Zu diesem Statut waren eine Menge Abänderungsanträge eingegangen, die zu lebhaften Auseinandersetzungen führten. Auf Antrag des Vereins Marienwerder A. wurde bestimmt, daß der Ankauf der Bullen möglichst (nicht jedenfalls) in Gegenwart des Instruktors stattfinden soll. Abgelehnt wurde der Antrag desselben Vereins, daß nur solche Aussteller Anspruch auf Prämiirung haben sollen, welche mindestens 20 pCt. der zu prämiirenden Kategorien aus ihrem Viehstande zur Ausstellung bringen. Der von dem Vertreter eines Bauernvereins erhobene Einwurf, dies wäre wieder ein Faustschlag ins Gesicht des Kleingrundbesitzes, wurde von mehreren Rednern energisch zurückgewiesen, denn es sei keineswegs die Absicht, den Kleingrundbesitz zu schädigen, vielmehr thue man alles, um den Kleinbesitz zu heben, viel eher würden die Großgrundbesitzer durch eine solche Bestimmung geschädigt werden; man solle nicht durch solche Worte die Einigkeit gefährden. Der § 17, welcher bestimmt, daß das prämiirte Vieh mindestens 6 Monate im Besitze des Ausstellers oder doch im Vereinsbezirk bleiben soll, wurde ganz gestrichen. Abgelehnt wurden die Anträge des Vereins Dragaß, die Bestimmung zu streichen, wonach, wenn vom Kleinbesitz kein prämiirungsfähiges Vieh ausgestellt ist, auch dem Großbesitz Geldpreise zuerkannt werden können, ferner die Bestimmung aufzunehmen, daß die Preisrichter die Namen der Aussteller nicht kennen sollen, um ganz unparteiisch zu urtheilen. Gegen den zweiten Antrag wurde von Herrn v. Kries-Trankwitz eingewendet, daß die Preisrichter gar nicht in der Lage sind, sich ohne Kenntniß der Namen der Aussteller Kenntniß über den Ursprung, die Art der Züchtung, die Zeit des Besitzes u. s. w. zu verschaffen; Herr Steinmeyer-Grabowo fügte hinzu, die Kenntniß der Namen sei grade im Interesse des Kleinbesitzes nothwendig, weil nur dadurch das Vieh des Klein- und des Großbesitzes unterschieden werden könne. Der Verein Podwitz-Lunau verlangt, daß nur das Vieh von Vereinsmitgliedern prämiirt werden dürfen; dann würden viele Landwirthe, die jetzt noch dem Vereinswesen fernstehen, dem Vereine beitreten. Dem wurde entgegengehalten, daß einem solchen Verlangen die bestimmten Vorschriften des Ministers entgegenstehen, und daß von Vereinsmitgliedern allein Gruppenschauen nie zu Stande gebracht werden würden. Schließlich wurde ein Vermittelungsantrag des Herrn Rochlitz angenommen, wonach den Nichtmitgliedern von den Prämien 25 Prozent abgezogen und zu den Schaukosten verwendet werden sollen. Der Antrag, die Zahl der Mitglieder der Prämiirungskommission von 3 auf 5 zu erhöhen, wurde ablehnt. Angenommen wurde ein Antrag, die Hauptverwaltung möge die Fremdwörter möglichst aus dem Statut ausmerzen. Ferner erklärte sich Herr Haumann dagegen, die Holländerrasse als Landesrasse zu proklamiren, da in der Provinz noch viele andere Rassen gezüchtet werden. Der Antrag des Herrn Puppel-Marienwerder, die Bestimmung dahin abzuändern, daß die Züchtung der Holländer Rasse thunlichst zu berücksichtigen sei, wurde angenommen. Schließlich wurde das ganze Statut mit den genannten Abänderungen angenommen. (Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— [Eine eigenartige Wrangel-Reliquie] giebt es in Wittenberg. Der Sergeant Weber vom 67. Regiment hat am 3. Juli 1866 in der Schlacht bei Königgrätz durch den Schuß eines Kaiserjägers beide Augen verloren. Die Kugel war dem Unglücklichen in die linke Schläfe eingedrungen und zum rechten Auge hinausgefahren. Weber war von seiner fürchterlichen Verwundung wunderbarer Weise genesen, die Augen blieben freilich verloren und er befand sich, geführt von seinem Bruder, zur Regelung seiner Pensionsverhältnisse in Berlin. Hier begegneten die Beiden dem Feldmarschall Wrangel. Wrangel ließ sich den Unglücklichen vorstellen, er ließ sich von ihm die Geschichte seiner Verwundung und seiner Heilung erzählen und entließ ihn dann mit dem Troste: „Na sei man ruhig, mein Sohn, der Staat wird schon für Dir sorgen — aber von mich selbst sollst Du auch was haben!" und damit drückte er dem Blinden ein Geldstück in die Hand. Als dieser dann seinen Bruder nach dem Werthe des Geldstückes fragte, und dieser, ein alter, biederer Feldwebel, der nicht lügen wollte, ihm mit erstickter Stimme sagte „'n Dreier", da schoß dem Blinden das Blut in die bleichen Wangen. Es war wahrhaftig ein Dreier, freilich ein blanker Dreier von 1866 und gerade am Tage der Schlacht bei Königgrätz geprägt; der „blinde Weber" trägt den Dreier noch heute als Andenken an Wrangel an der Uhrkette. — Freundlicher hat sich Bismarck des Unglücklichen angenommen. Er hat ihm, unabhängig von seiner Pension, eine lebenslängliche Jahresrente ausgesetzt, die ihm der Fürst noch heute zahlt.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung vom 30. November 1892 ist heute die hier bestehende Handelsniederlassung der Kaufmannsfrau Rosa Kallmann geb. Lewin unter der Firma

R. Kallmann

in das Firmen-Register des hiesigen Amtsgerichts unter Nr. 42 eingetragen.

Gollub, den 1 Dezember 1892.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird um Angabe von dem jetzigen Aufenthalte des Schlossergesellen Carl Schubert und Schmiedegesellen Johann Ferdinand Kuehn, beide früher hier, zu den diesseitigen Akten IV. M¹ 190/92 ersucht. (5518

Kuehn soll von hier nach Dirschau oder Graudenz verzogen sein.

Danzig, den 8. Dezember 1892.
Der Erste Staatsanwalt

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Kämmereikassen-Rendanten soll in Folge Pensionirung des bisherigen Inhabers sofort anderweitig besetzt werden.

Das Einkommen der Stelle beträgt 2500 Mark und steigt in Alterszulagen von je 100 Mark nach 5 dreijährigen Amtsperioden auf 3000 Mark Die zu hinterlegende Amtskaution ist auf 5000 Mark festgesetzt worden.

Bewerber, welche militairfrei, mit der communalen Buchführung und Rechnungslegung vertraut sein müssen, wollen ihre Meldungen bis zum 2. Januar 1893 dem unterzeichneten Magistrat einreichen. Den Meldungen sind Lebenslauf, Zeugnisse über die bisherige Amtsthätigkeit, sowie ärztliches Gesundheitsattest beizufügen, auch ist anzugeben, von wann ab der Dienst hier angetreten werden kann.

Osterode Opr., den 10. Dez. 92.
Der Magistrat.
Elvenspoek.

Oeffentliche Zwangs-Versteigerung.
Am Montag, den 19. d. Mts.

Mittags 12 Uhr

werde ich bei dem Einsassen Albrecht Strumpf in Marzenfitz

eine Kuh

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen. (5519)

Neumark, den 11. Dezember 1892.
Poetzel, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangs-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 14. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

werde ich bei den Martin Röthermund'schen Eheleuten in Thomasdorf folgende Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen:

2 Schweine, 1 Schock Stroh, 1 Wäschemangel, 1 Kleiderspind, 1 Glasspind, 1 Tisch, 4 Stühle, Betten, 2c.

Neumark, den 11. Dezember 1892.
Poetzel, Gerichtsvollzieher.

Bernsteinlackfarbe zu Fußbodenanstrich, a Pfd. 80 Pf. **E. Dessonneck.**

Viehverkäufe.



In Schoenwiese bei Altfelde stehen mehrere

Arbeits- und Luxus-Pferde

zum Verkauf. Wunderlich.

100 fette

engl. Lämmer
5 fette Schweine

verkauft (5360)
Schoeneich Bniewitten

265 schöne, fette

Lämmer

200 Ctr. gute

Kocherbsen

hat abzugeben (5137)

Weissermel,
Gr. Kruschin Wpr.

2 fette Schweine

zum Verkauf in Mühle Waldheim b. Jablonowo

4 schwere, fette

Schweine

verkauft Herbst in Malankowo.

Braune Ostfriesen, ohne Abz., hochedel!

Bullkälber a 0,50 Mk. p. Pfd. Lebendgew. u. 4 Mk. Stallgeld ab hies. Bahnhof

Stammzüchterei der großen weißen Yorkshire Vollblut.

Im Alter v.	Zuchteber	Zuchtsäue	
2 Mon.	45 Mk.	35 Mk.	ab hies. Bahnh incl. Stall u. Käfig
3 „	62 „	49 „	
4 „	85 „	70 „	

Sprungfähige Eber 140—250 Mk., **gedeckte Erstlingssäue** 110—150 Mk.

Dominium Domslaff bei Hammerstein Westpr.

Eine bildschöne, sehr schnelle Trakehner

Rappstute

v. Venezuela, 5 J. alt, 5' 5" gr., sowohl als Zuchtstute, wie als flottes Reitpferd und schneller Einspänner verwendbar, steht für verhältnißmäßig sehr billigen Preis zum Verkauf.

Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5571 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

2 Paar flotte

Jucker

Trak. Nachzucht, 2 br. Wallache und 2 Rappen, stehen billig zum Verkauf in Dom. Walterkehmen b. Gumbinnen.

Daselbst ist ein **vorzüglicher**

Deckhengst

Rappe, Trak. Abkunft, 5 J. alt, 5' 6" gr., bereits zur Zucht benutzt, geritten wie gefahren, für billig. Preis verkäuflich.



Eine schwarzbraune

Stute

14 Jahre alt, ein Auge blind, sonst tadellos, ist wegen Ueberfüllung des Stalles für 350 Mk. verkäuflich in Baudelwitz p. Miswalde.

6 fette Stiere

stehen zum Verkauf.
E. Rohrbeck, Pommey bei Pelplin.
(5365)

In Mszyn per Schaffarnia Wpr. steht ein (5534)

fetter Bulle (17 Ctr.) und eine schwere fette Kuh

zum Verkauf. Gleichzeitig wird ein Käufer für **dreißig gemästete Kälber** (jährlich) gesucht. (5534)

Der Verwalter.



Eine schwere fette

Kuh, einen Bullen
und drei
junge Ochsen

hat zum Verkauf (5521)
Fr. Schwarz, Sellnowo.

4 Kühe und 70 Hammel

verkäuflich auf Dom. Starszewo per Laskowitz. (5503)

6 Mastschweine

verkauft Frobenius-Nawra-Neumark.

6 hochtragende schwarzbunte, holländer

Färsen sowie 6 Stiere

im Gewicht von ca. 7 Ctr. (das Vieh ist gut geformt und in gutem Futterzustande) verkauft (5209)

Dom. Russek bei Bobau.



150 Fett-Schafe

stehen zum Verkauf in
Pierlawken bei Soldau.
Raitzig.

6 junge fette Schweine

verkauft Batschke. Gr. Schönbrück.

Wlewsk per Lautenburg Wpr. hat

22 Mastschweine

zum Verkauf. (5517)



11 fette

Schweine

verkauft Dom. Hansfelde b. Melno.

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe.

Die in der Vorstadt **Langfuhr**, an der Hauptverkehrsstraße und unmittelbaren Nähe der Kasernen belegene

Wassermühle

nebst dazu gehöriger **Bäckerei** beabsichtige ich zu verkaufen oder zu verpachten.
Kling, Kriefkohl p. Hohenstein Wpr.

Mahl- und Schneidemühle

mit neuester Einrichtung, eigenem Anschlußgeleise, 2 Meilen v. Danzig, billig zu verpachten. Offerten werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 5368 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

Mein Grundstück
Haus mit 2 Wohnungen u. Laden Stall u. Hof, beste Geschäftslage in ein. Stadt in der Provinz Posen bin ich Willens zu verkaufen für 3000 Mark, Anzahlung 1800 Mark.

Meld. werden brieflich m. Aufschr. Nr. 5583 an die Exped. d. Ges. erbeten.

In einer Provinzialstadt von 20000 Einw. ist ein **Colonialwaarengeschäft** verbunden mit Ausschank u. Mehlhandl., welches **seit einer Reihe** von Jahren mit Erfolg betrieben wird, in Folge Absterbens des Inhabers von sofort zu übernehmen resp. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt (4824)

F. Drweski, Inowrazlaw.

Eine gangbare (5188)

Bäckerei

wird von einem tüchtigen Bäcker baldigst zu pachten gesucht.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 5488 an die Exped. d. Gesell. erb.

Eine komplette Druckerei

bestehend aus zwei wenig gebrauchten Maschinen mit reichassortirtem Druckschriften-Vorrath, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen — oder auch an Ort und Stelle — am Standort der Maschinen — zu vermiethen. Gefl. Anfragen erbeten an **St. Podlaski**, in Gostyn, Provinz Posen. (5600)

Verkauf.

In einer lebhaften Stadt Masurens ist

ein Restaurant 1. Ranges

mit Winterkegelbahn, einzige am Orte, Hofraum, Stallungen, großen Kellerräumen u. Speicher rc. v. sof. z. verk. Offerten unter Nr. 5259 an die Exp. des Geselligen erbeten.

Grundstücks-Verkauf.

Das Marie Ehrenfried'sche massive Eckgrundstück, in bester Geschäftslage Wreschens, in dem seit mehr als 20 Jahren ein **Colonialwaaren-Geschäft** erfolgreich betrieben worden, ist per sofort unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen ev. zu verpachten. Reflektanten wollen sich baldigst an H. E. Heppner in Pleschen wenden. (5228)

xxxxx:xxxxxx

Sichere Existenz!

Meine seit 40 Jahren in einer Kreisstadt Westpr., worin sich Gymnasium, Seminar, höhere Töchterschule u. s. w. befinden, mit bestem Erfolg betriebene

Hotelwirthschaft

nebst Material- u. Schankgeschäft, sowie größerem Getreidegeschäft nebst Speicherräumen, alles in gut baul. Zust. bin ich willens zu verkaufen. Anzahlung ca. 4–5000 Thlr. Reflektanten wollen Offerten brieflich mit Aufschrift Nr. 5313 an die Expedition des Geselligen zur Weiterbeförderung einsenden.

xxxxxx:xxxxx

Ein flottgehendes Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft in Inowrazlaw

beste Lage am Markt, ist vom 1. Januar 1893 evtl. per später weiter zu verpachten. Vollständige Einrichtung ist vorhanden. Nähere Auskunft ertheilt **A. Sobotker, Inowrazlaw.**

Achtung.

Suche ein gut eingef., gangbares **Kurz-, Galanterie-, Weiß- und Wollwaaren-etc.-Geschäft** mit e. nachw. Umsatz v. 24–30000 Mk mit groß. Anzahlung zu kauf. Off. erb. F. C. Schenk, Pr. Stargard.

Es wird eine kleine

Ringofen-Ziegelei

bis 1 Million Produktion, mit Hand- oder Maschinenbetrieb u. günstigem Absatzgebiet, zum 1. Januar oder 1. März 1893 zu pachten gesucht. Anmeldungen nimmt entgegen Friedr. Richter in Adlershorst bei Bromberg. (5419)

Geldverkehr

Mk. 20000 oder 30000

Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der Expedition des Geselligen unter Nr. 283.

3500 Mark

Kindergelder sind sogleich auf sichere Stelle zu vergeben. Gefällige Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5093 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

3000 Mark

à 6% suche auf städtisches Grundstück hinter 18000 Bankgelder. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 5530 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

1500 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück Abbau Briesen 10 Morg. groß, sogleich anzunehmen gesucht. Gefl. Off. unt. H. 180 postl. Briesen Wpr. erbet.

Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz, in beliebiger Höhe, à 4–4½ %, auch hinter Landschaft, werden vermittelt durch einen Landwirth. Meld. werd. briefl. mit der Aufschrift Nr. 566 d. d. Expedition des Gesell. erbeten.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Vom 1. April 1893 suche ich als

Wirthschafts-Inspektor

eine selbständige Stellung, bin 27 Jah. alt, verheirathet, ohne Familie und gegenwärtig in Oberschlesien in einer ähnlichen, ungekündigten Stellung. Besitze gute Zeugnisse und kann eventl. auf Gehalt verzichten.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 5413 an die Exped. d. Gesell. erb.

Für meinen bisherigen Lehrling suche vom Januar Engagement als

Expedient.

Bescheidene Ansprüche, solid u. ehrlich. Emil Elsig, Neustadt Wpr., Colonial- und Delikateßw.-Handlung.

Energischer und streng solider

Mühlen-Werkführer

sucht Lebensstellung, derselbe ist mit Walzenmüllerei und allen Maschinen der Neuzeit, sowie mit Montage und Holzarbeit durchaus vertraut, kann vorkommende Reparaturen, auch an elektrischen Anlagen, selbstständig ausführen und ist in der Buchführung, soweit erforderlich, bewandert. Vorzügl. Zeugn. vorhanden. Werthe Angebote u. B. 100 postlagernd Montowo Westpr. erbeten.

Ein im Alter von 27 J. verheirath.

Meier

welcher 7 Jahre beim Fach und dessen Frau ebenfalls Meierin ist, erfahren in jeder Art der Butter- u. Käsebereitung und mit sämmtlichen in der Meierei benutzten Maschinen vertraut, sucht gest. auf gute Zeugnisse von sofort o. später Stelle. Näheres bei R. Fichtmann, Elbing, Lange Hinterstraße 17.

Ein zuverl., verh. Ziegler, 29 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse u. in Schacht-, Kessel-, Ringofenbrennen vertraut ist, wünscht Stellung von sogleich resp. 1. Januar. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 5582 Exped. d. Ges. erb.

Ein Vorschnitter

der mit sämmtlichen landwirthschaftlichen Arbeiten Bescheid weiß und im Besitz guter Zeugnisse ist, sucht anderweitige Stellung für das Jahr 1893.

Theodor Harenz, Vorschnitter, Fichtwerder bei Döllensradung.

Eine alte, renommirte **Ungarwein-Großhandlung** sucht einen der polnischen Sprache mächtigen

Vertreter oder Agenten

katholischer Konfession zum Besuche der Geistlichen Ost- und Westpreußens.

Offerten nebst Angabe von Referenzen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5586 an die Exp. d. Geselligen erbeten.

Eine bedeutende Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen sucht tüchtige branchekundige

Vertreter

gegen sehr hohe Provision.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 5362 an die Exped. d. Gesell. erb.

Für 2 Knaben (6 und 7 Jahr alt) wird auf einer Kgl. Oberförsterei im Reg.-Bez. Königsberg ein geeigneter

tüchtiger Lehrer

mit bescheidenen Ansprüchen zum 1. Januar 1893 oder später gesucht. Anerbietungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 5520 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein durchaus erfahrener

Destillateur

selbstständiger Arbeiter, der mit der Zusammensetzung von Liqueuren rc. auf warmem und kaltem Wege vollkommen vertraut und dieses durch gute Zeugnisse nachweisen kann, wird bei gutem Gehalt und freier Station zu engagiren gesucht. Antritt zum 1. Januar 1893. Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an

Walter Toffels Nachfolger, Allenstein.

Daselbst wird auch ein älterer, solider

junger Mann

für den Ausschank der Destillation ges.

Suche für mein Colonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft zum 1. Januar 93 einen **brauchbaren, tüchtigen**

Expedienten.

Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein.

Emil Bablau, Osterode Ostpr.

Für mein Colonial- und Eisenwaarengeschäft suche per 1. Januar einen gewandten, erfahrenen, nicht ganz jungen (5533)

Commis.

Off. erbitte nebst Zeugnißkopien u. Gehaltsansprüchen bei freier Station excl. Betten u. Wäsche. Marken verbeten.

Chr. Preuß, Saalfeld Opr.

Für mein Getreidegeschäft suche per sofort einen branchekundigen

jungen Mann

der zugleich perfekter Buchhalter ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen an L. Wohlgemuth, Preuß. Stargard.

Ein junger Mann

der im **Eisenkurzwaaren-, Haus- und Küchengeräthegeschäft** vollständig erfahren ist, der polnischen Sprache mächtig, kann sich unter Gehaltsansprüchen melden bei

Julius Freundlich, Gnesen.

Suche für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft per 1. Januar 1893 einen (5380)

jungen Mann.

Derselbe muß der deutschen wie auch der polnischen Sprache gewachsen sein. In Bewerbung bitte Gehaltsansprüche anzugeben.

K. Elzanowski, Mocker Wpr.

Ich suche zum Antritt per 1. Januar 1893 für mein **Materialwaaren- und Destillations-Geschäft** einen gut empfohlenen

jungen Mann

der perfect polnisch spricht. (5522)

O. Lachmann, Kosten in Posen.

Julius Hempler,

Uhrmacher, Graudenz, Langestr.



Der Uhren-Weihnachts-Ausverkauf hat somit jetzt begonnen. Man kann bei mir für billig Geld schon eine gute Uhr bekommen. Regulateure! prachtvoll und schön, Gangzeit acht bis vierzehn Tage, und billige Wecker zum Früh-Aufstehen, ich stets am Lager habe. Lad ergebenst ein.

Bureau-Vorsteher

hinreichend eingearbeitet, wird von einem Anwalt in einer größeren Stadt gesucht.

Meld. werd. briefl. m. Aufschrift Nr. 5554 an die Exped. des Geselligen, Graudenz, erbet.

In einem größeren Colonialwaaren-Geschäft in der Provinz ist am 1. Januar f. eine

Gehilfenstelle

zu besetzen.

Reflektanten müssen Kenntniß von der Eisenbranche haben, namentlich im Stabeisengeschäft bewandert sein und fertig polnisch sprechen.

Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 5489 durch die Exped. des Gesell. in Graudenz erbeten.

Zwei Stellmachergesellen und zwei Lehrlinge

können sofort eintreten bei Stellmachermeister Müller, Putzig b. Laskowitz.

Ein durchaus tüchtiger, zuverlässiger

Schmied

der in allen vorkommenden Arbeiten gut bewandert, namentlich in der Reparatur von Maschinen und Führung eines Dampfdreschsatzes perfekt sein muß, auch über seine Leistungsfähigkeit gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet vom 1. Januar cr. bei gutem Lohn dauernde Stellung. Derselbe muß auch einen Zuschläger halten. (5281

Dom. Rosenthal bei Nmsk.

In Gr. Plochoczin bei Warlubien wird zum 1. Februar ein einfacher, ordentlicher

Gärtner

gesucht. Die Gutsverwaltung.

Dom. Neu-Grabia, Kr. Thorn, sucht zum 1. Jan. 1893 einen tüchtigen, verheiratheten (5409

Gärtner

welcher die Funktionen des Amtsdieners zu übernehmen hat, und auch Schütze ist. Bewerber nur mit guten langjährigen Zeugnissen wollen sich melden.

Zwei Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung bei Diesing, Tischler, Heinrichau per Freystadt Wpr.

Ein Mälzer

findet von sofort dauernde Beschäftigung bei August Steffen, Frauenburg, (Copernicus-Brauerei). (5210)

Ich suche zum 1. April 93 für meinen Besitz von 2700 Morgen mit 500 Morgen Zuckerrüben einen unverheiratheten, militairfreien

ersten Beamten

aus guter Familie mit prima Referenzen, der vorübergehend selbstständig wirthschaften muß. Verheirathg. nach 1 Jahr erwünscht. Persönliche Vorstellung Bedingung. Gehalt 1500 Mk.

v. Busse, Latkowo b. Inowrazlaw.

Vom 1. Januar k. J. suche einen tüchtigen und anspruchslosen, der poln. Sprache mächtigen

Beamten.

Anfangsgehalt 360 Mk. Zeugnißabschriften und Empfehlungen an Dom. Commusin p. Zimnawoda Opr. erb.

Für Güter in **Ostpreußen** suche ich **2 unverh. Inspektoren.** A. Werner, Inspektor, Breslau, Schillerstr. 12.

Rechnungsführer

für gr. Dominium per 1 Januar 1893 gesucht. Zeugnißabschr. nebst Lebenslauf sofort einzusenden an (5448)

von Drwęski & Langner, Posen

Ein tüchtiger Wirthschafter

der polnischen Sprache mächtig, findet zum 1. oder 15 Januar 1893 Stellung in Blachta bei Kornatowo. Gehalt 240–300 Mk. Persönliche Vorstellung erforderlich.

xxxxx:xxxxxx

Dom. Kuhnshof p. Friedland N.-S. sucht bei gutem Lohn u. Deputat einen deutsch. verheiratheten (5425

Pferdeknecht

mit Hofgänger zum 1. Jan. 1893.

Wirthschaftsinspektor

bei 600 Mk. Gehalt, Reitpferd u. freie Wäsche per 1. Januar 1893 gesucht. Offerten erbitten (5449)

von Drwęski & Langner, Posen.

Zum 1. Januar wird ein evangel. unverheir., der poln. Sprache mächtiger

Inspektor

der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, gesucht in Weidenau b. Neumark Wpr. Anfangsgehalt 360 Mark pro anno.

Suche für das Jahr 1893

zehn Paar Schnitter

welche den Torfstich, Frühjahrs-, Ernte- und Herbstarbeit besorgen. Cautionsfähige Vorschnitter wollen sich melden.

Rast, Oberinspektor in Soßnow, Poststation. (5363)

2 Lehrlinge

für mein Manufaktur- u. Confektions-Geschäft gesucht. (5376

N. Simon jun., Stolp i. Pom.

In meinem Colonialwaaren-, Delicateß- und Destillationsgeschäft findet

1 Lehrling

zum 1. Januar 1893 Aufnahme.

Ed. Lange, Dt. Eylau

Für mein Tuch- und Manufakturwaarengeschäft engagire ich von sofort

einen Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

M. Rehfeld, Neidenburg.

Einen Volontär und einen Lehrling

sucht per sogleich für sein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft, polnische Sprache erforderlich. (5542)

Jacob Hirsch, Bischofsburg Opr.

Ein Lehrling

welcher Lust hat die Stellmacherei zu erlernen, kann zum 1. Januar 1893 eintreten bei Friedrich Marx, Stellmachermstr., Dietrichsdorf per Jablonowo.

Suche für meine Apotheke von sogleich einen polnisch sprechenden

Lehrling.

Mattern, Strasburg Wpr.

1 Volontair
1 Lehrling

die der polnischen Sprache mächtig sind, finden in meinem Tuch- u. Manufakturwaaren-Geschäft von sofort oder per 1. Januar f. J. Stellung.

J. Becker, Briesen Wpr.



Für Frauen und Mädchen.

Ein anst. Mädchen, ev., sucht v. sof. od. spät. Stell. zur Erlernung der Wirthschaft gegen fr. Stat, selb hat auch einige Kenntniß in d. Wirthschaft. Meldungen briefl. unter Nr. 5585 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein junges Mädchen

sucht Stellung als Volontairin in einer Conditorei o. Bäckerladen v. 1. Jan. o. später. Off. Nr. 99 postl. Rehden erb.

Eine alleinstehende Frau

sucht in einer jüdischen Familie zum 1. Januar 1893 Stellung als Wirthschafterin oder Stütze der Hausfrau. Offerten unter **A. B. 100** postlagernd Bromberg. (5538)

Eine erfahrene

Lehrerin

wird zu Neujahr f. e. Privat-Töchterschule in Westpr. gesucht.

Meldungen werden brieflich mit der Aufschrift 5497 durch die Expedition des Geselligen, Graudenz, erbeten.

Eine geprüfte (5068)

evangel. Erzieherin

mit bescheidenen Ansprüchen, die drei Kinder im Alter von 9–13 Jahren zu unterrichten hat, auch Klavier spielen muß, findet zu Neujahr Stellung. Gehalt nach Uebereinkunft. Brambach, Gutsbesitzer, Mlinsk per Frankenfeld.

Per 1. Januar 93 suche für mein Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft eine tüchtige

Cassirerin.

Offerten erbitte mit Gehaltsanspr., Photographie und Zeugnißabschriften.

Emil Bablau, Osterode Ostpr.

Für eine Buch- u. Papierhandlung wird

als Verkäuferin

ein junges Mädchen, evgl., der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, welches auch in der Wirthschaft behilflich sein muß, zum 1. Januar 1893 gesucht. Meld. nebst Photogr. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5588 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein junges Mädchen

von nur angenehmen Aeußern, wird zur Stütze der Hausfrau, hauptsächlich für's Restaurant, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5570 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ein nicht zu j. anst. **Mädchen,** in d. Landwirthsch. erfahr., w. als Stütze d. Hausfrau v. 1. Januar k. Js. gesucht. Etwas Schneiderei u. Handarbeit erw. Off. mit Gehaltsanspr. an L. Joost, Mühlenthal b. Sensburg Opr. erb.

Für mein **Putzgeschäft** in feinem und mittleren Genres, suche per Anfang Januar eine **recht tüchtige** (5566)

Directrice

bei hohem Salair, Zeugnisse und Photographie erbeten.

Auch eine tüchtige **Verkäuferin** in der Kurz- und Weißwaaren-Branche, wie auch ein Lehrling kann sich melden.

M. Cohnberg, Nakel (Netze)

Für mein Putzgeschäft suche ich per 15. Januar eine perfekte

Directrice

die bereits in größeren Geschäften thätig war, bei hohem Gehalt. Persönliche Vorstellung erwünscht.

L. Itzig, Culmsee.

Für meine feines Schuhwaarengeschäft suche per 1. Februar 1893

ein junges Mädchen

evangel., aus guter Familie, da Familienanschluß erwünscht. Gehalt nach Uebereinkunft.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 5423 an die Exped. d. Gesell. erb.

Ein nicht zu junges, recht zuverlässiges (5367

Mädchen

aus guter Familie, welches gut Nähmaschinen- und Handarbeiten versteht, wird **als erstes Kindermädchen** resp. **als Jungfer** zum 1. Januar gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden.

Dom. Nawitz b. Dzincelitz (Pom.)

In Cielenta bei Strasburg Wpr. kann per sofort ein (5366

junges Mädchen

zur Erlernung der Wirthschaft eintreten, ohne Pensionszahlung.

Zur unentgeltlichen Erlernung der Landwirthschaft wird sogleich

ein einfaches Mädchen

gesucht. Offerten A. B. 1 Mogilno.

Ein junges anständiges **Mädchen,** das schon im Geschäft war, wird zur Bedienung im Restaurant gesucht. Offerten postlagernd unter **O. P. Graudenz** erbeten. (5548)

Zur Führung der Küche einer feinen Weinstube wird ein älteres, erfahrenes

Wirthschaftsfräulein

welche vorzüglich kocht, per sofort zu engagiren gesucht.

Gefl. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5492 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

E. Inspektor, Besitz. ein. kl. Landw., d. b. d. Eid., s. z. 1. Jan. 93 u. solid. Anspr. e. tücht. j. Mädch. a. Wirth., w. selbst Hand anleg. m. Gefl. Off. w. brfl. m. Aufschr. Nr. 5580 d. d. Exp. d. Gef. i. Graudenz e.

Z. selbst. Führ. e. kl. Landw. s. z. 1. Jan. e. fleiß., zuvl. u. erf. **Wirth**, evg., Mitte 20er, Stell. Gefl. Off. w. brfl. m. Aufschr. Nr. 5581 d. d. Exp. d. Gef. i. Graudenz e.

Wirthin

gesucht für alleinstehenden Herrn 1. Jan.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 5415 an die Exped. d. Gesell. erb.

Eine Wirthin

die auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht zur selbstständigen Führung der Wirthschaft. Gehalt 150–160 Mk.

C. Nickell, Besitzer, Olschoewken b. Mensguth.

Eine thätige Wirthin

welche gut kocht und backt, mit Wäsche rc., Aufzucht von Kälbern und Federvieh vertraut und selbstständig zu wirthschaften versteht, findet zu Neujahr bei 180 Mk. Gehalt und Tantieme Stellung.

Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5240 an die Exped. d. Gesell. erb.

Eine Meierin

die mit dem de Laval'schen Separator vertraut und in der Kälberaufzucht erfahren ist, zum 1. Januar gesucht.

Meldungen werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 5359 an die Exped. d. Gesell. erb.

Zum 1. Januar oder später wird bei hohem Lohn eine ältere, vorzügliche, herrschaftliche

Köchin

gesucht, welche mit allen Zweigen feinster Küche vertraut ist, mit Außenwirthschaft nichts zu thun hat.

Zeugnisse u. s. w. erbeten unter Nr. 5371 an die Exped. des Geselligen.

Eine gesunde und kräftige (5537)

Amme

sofort gesucht. Frau Therese Tillier, Bromberg, Bahnhofstr. 97.

Tücht. Stubenmädchen, Köchinnen, erhalten von sofort und Neujahr bei hohem Lohn gute Stellung. Vermittelungs-Büreau von Zick, Schuhmacherstr. 19.

1 tüchtige Kinderfrau oder älteres Kindermädchen

sucht zum 1. Januar

Hans Herrmann, Gut Schwarzwald bei Skurz Westpr.

Ein tüchtiges, fleißiges und anständiges (5534)

Dienstmädchen

findet sofort oder zum 1. Januar Stellung beim Rendanten Wewel in Sanditten bei Wehlau.

Empfehle als passendste

Weihnachtsgeschenke



Herrenuhren
Damenuhren
Knabenuhren
Uhrketten
in nur guter Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Versandt nach außerhalb.
Nichtgefallendes wird umgetauscht.
Prompte Bedienung — reelle Garantie zugesichert.

Carl Boesler
vorm. L. Wolff
Uhren-Handlung
Graudenz, Oberthornerstraße 34.

Donnerstag, den 15. d. Mts., werde ich in **Bischofswerder** anwesend sein.

Dt. Eylau im Dezemb. 1892.

Hein
Rechtsanwalt und Notar.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

empfehle der geneigten Beachtung eines hochgeehrten Publikums. (5515)

Richard Pielcke.

Molkerei Culmsee

e. G. m. u. H.
nimmt Anträge auf fortlaufende tägliche

Milchlieferung

von Gütern und Besitzern der Umgegend Culmsee's jeder Zeit entgegen. (5531)

Der Vorstand.
J. A.: G. Hertzberg.

Trockene

Tischler-Bretter

$^5/_4$, $^4/_4$, $^5/_4$ und $^6/_4$ " Kiefern, je einen Waggon per Cassa zu kaufen gesucht.
Meldungen mit Preisangabe briefl. mit Aufschrift Nr. 4456 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Linoleum.

Linoleumläufer und Teppiche,
sowie andere Läufer
offerirt **E. Dessonneck.**

Spezialität in

Dampf-Caffee's

tägl. mehrere Male frisch geröstet:

Wiener Mischung per Pfund **Mk. 1,60**
kräftig u. schönes Aroma

Karlsb. Mischung per Pfund **Mk. 1,80**
hochfein u. volles Aroma

empfiehlt (4847)

Rotterdamer Caffee-Lagerei
Otto Schmidt.

Petroleum offerirt
Alexander Loerke, Getreidemarkt 19.



Speisekarpfen

2 bis 3 Pfund schwer, sind verkäuflich pro Pfund 80 Pfg. (5496)

Gutsvorstand Finckenstein Wpr.

Trockenes

Kiefern-Klobenholz

I. Klasse, offerirt

L. Fehlauer, Dameran
(5507) Kreis Kulm.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co.,
BERLIN, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe geg. Baar oder Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. (517

---

1 fast neues Doppelgewehr
(Central) hat preiswerth zu verkaufen
G. Reinke, Büchsenmacher
Dt. Eylau, Infanterie-Regt. 44.

Baumlichte

in Wachs, Stearin und Paraffin, wie

Wachsstock

gelb und weiß, empfiehlt (5514)

Richard Pielcke.

Die

Weihnachts-Ausstellung

☛ ist eröffnet. ☚

Empfehle eine große Auswahl in

Marzipan-Spielzeug
Marzipan-Früchten
diversen Schaum-, Liqueur-,
Fondants- und
Chocoladen-Sachen
zum
Baumbehang.

Rand-Marzipan
in allen Größen
Herzen und Sätzen
Thee-Confect
täglich frisch.
Lübecker Sätze
in verschiedenen Größen.

Sämmtliche Sorten Thorner Pfefferkuchen von Gustav Weese.

Feinste Guss-Pfefferkuchen von Theodor Hildebrandt & Sohn, Berlin.

Feinste Nürnberger Pfefferkuchen in Packeten u. Cartons v. F. G. Metzger, Nürnberg.

☛ **Echte Liegnitzer Bomben in allen Größen.** ☚

Spitzkugeln, feinste Zucker- und Chocoladennüsse von 60 Pf. pro Pfd.

Trauben-Rosinen, Schaalmandeln und Feigen.

Feinste englische Bisquits, sowie solche zum Baumbehang.

Um gütigen Zuspruch bittet — Hochachtungsvoll



A. Flach, Hoflieferantin,
Graudenz, Marienwerderstr. 50.

Altestraße 5 — **Victoria-Drogerie** — Altestraße 5

GRAUDENZ

Inh: Apotheker Hans Raddatz

Weihnachts-Ausstellung

Dieselbe bietet eine reichhaltige Auswahl in **Parfümerien, ff. Seifen, Refraichiffeurs, diversen Toilette-Artikeln, gebrannten Thonwaaren zur Emaille-Malerei** sowie **sämmtliche Utensilien dazu.**

Christbaumschmuck, nur schöne Dessins, **Baumlichte** in Paraffin, Stearin und Wachs sowie **Renaissance-Kerzen** in geschmackvollen Mustern. Auch macht dieselbe auf ihr wohlassortirtes Lager in **ff. Weinen, Cognacs, Rums, Punschextracten** und ihre selbstbereiteten **Magenmorsellen** von vorzüglichem Geschmack und Aroma ganz ergebenst aufmerksam und bittet um gütigen Zuspruch des hochverehrten Publikums. (5565)

Jeder Landwirth

dessen Buchführung bisher nicht das steuerpflichtige **Einkommen** gesondert ersehen ließ oder zu complicirt war oder zu viel Schreiberei verursachte, verlange sofort die (5578

vereinfachte

☛ **landwirthschaftliche Buchführung**

mit Rücksicht auf das

Einkommensteuergesetz

bearbeitet u. zu beziehen von
H. Th. Speckmann, Konitz Wpr.
— Preis incl. Porto Mk. 1,50. —

Die **L. l. Buchf.** ist die kürzeste und einfachste Buchhaltung, da jeder Vorfall in einem Buche und nur einmal gebucht wird, dabei ist sie übersichtlicher und zuverlässiger als viele andere und giebt genaue Anweisung über Einrichtung und Führung der Bücher, sowie zur Aufstellung der

Steuererklärung.

Jeder Kaufmann, Gewerbetreibende ꝛc.

verlange die

☛ **Neue vereinfachte Buchführung** ☚

II. Auflage, in gleicher Bearbeitung.
— Preis incl. Porto Mk. 1,10. —
In zweifelhaften Fällen wird Rath ertheilt.



Neujahrs-Karten

einfache und hochelegant ausgestattete, in ein- und mehrfarbigem Druck, mit Aufdruck der Namens-Unterschrift liefern wir zu folgenden Preisen:

25 Stck.	mit Converts, je nach Ausstattung, von Mk.	1,25— 6,00
50	" " " " " "	1,65— 8,00
75	" " " " " "	2,10—10,00
100	" " " " " "	2,50—12,00

Mustersendungen zur Ansicht an Jedermann postfrei.

Gustav Röthe's Buchdruckerei
Graudenz.

Ein feiner gepolsterter,

russischer Kinderschlitten

zu verkaufen bei (5056)

Alexander Jaegel,
Marienwerderstraße 6

Ein noch gut erhaltener (5351)

zweisitziger Schlitten

ist zu verkaufen in Dorf Schwetz, Kreis Graudenz. Bohn.

Kinder- und Gespann-Schlittenkörbe

Hamburger Façon, verfertigt nach Bestellung und genauer Maßangabe

A. Odrowski & Co.,
Korbw.-Fabrik in Neuenburg Wpr.

Johannes Rhody

Uhrmacher
Schönsee Wpr.



empfiehlt zum bevorstehenden **Weihnachts-Feste** dem geehrten Publikum sein aufs reichhaltigste, assortirte Lager: **Regulateure, Wanduhren, Wecker, goldene, silberne und Metall-Uhren für Herren und Damen,** sowie **Schmucksachen in Gold, Silber, Granat, Korallen, Colliers, Armbänder, Brosches, Bouton u. s. w., Rathenower Brillens, Pincenez, Thermometer und Barometer** zu den billigsten Preisen und reeller Bedienung angelegentlichst. (5287)

Königsberger Marzipan

feinste Qual. vers. in Sätzen v. 1—50 Pfd., in kleinen Stücken 10—40 Stück = 1 Pfd. p. Pfd. 1,50 gegen Nachn. von 5 Pfund ab franco.

Theodor Preuss, Königsberg i. Pr.

Zeugniss!

Herrn Fr. Wehle, Mechaniker, Graudenz

Es macht mir Vergnügen, Ihnen mittheilen zu können, daß meine Frau mit der von Ihnen bezogenen sechseckigen Waschmaschine nebst Wringmaschine „Regina" völlig zufrieden ist. Besonders hervorzuheben sind die vortheilhaften Bezugsbedingung., die es Jedem ermöglichen, sich im Besitze einer ausgezeichneten Waschmaschine zu sehen, ohne einen bemerkenswerthen Ausfall verspürt zu haben. F. Szczepanski, Lehrer in Lobdowo per Wrotzk, Kr. Briesen Wpr.

Spezialität seit 1861.

Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Feinstes Wiener Mundmehl Bromberg. Kaiserauszugsmehl, Weizenmehl 00

offerirt zum Feste billigst (5603)

Alexander Loerke,
Markt Nr. 5, Getreidemarkt Nr. 19.



Thermometer
Brillen
Pincenez

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Carl Boesler
vorm. L. Wolff
Uhren-Handlung
Graudenz, Oberthornerstr. 34.

Zum Weihnachtsfest
Ausverkauf v. Schuhwaaren
Schuhmacherstraße 18 bei

F. Dankwarth.

Des Umzuges wegen nach meinem Hause Schuhmacherstr. 19 verkaufe ich im alten Geschäft sämmtliche reich sortirte Waaren zu staunend billigen Preisen.

Glacéezugstiefel, Lackschuhe, Seehund- und Knopfstiefel, sämmtliche Artikel für Damen und Kinder, **Kropfstiefel, Gamaschen und Schuhe** für Herren, Alles in großer Auswahl, kein Maschinenboden, nur auf dem Schooß gearbeitete Waare, **Gummiboots** für Herren und Damen, **Steppschuhe, Filzschuhe** in großer Auswahl, **Damenschuhe** von 1,20 Mk., **Kinderschuhe** von 1 Mk. an.

Bestellungen nach Maaß sowie Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. (5305)

Christbaumkonfekt

hochfein, inkl. Kiste, ca. 240 große od. 440 kleine Stück enthaltend, für Mk. 2,50 per Nachn. **M. Mietzsch Dresden A. 4.**

Schlitten

in großer Auswahl
offerirt zu billigen Preisen
die Wagenfabrik von
C. F. Roell,
Inhaber: **R. G. Kolley,**
Danzig, Fleischergasse 7.

Weihnachtsgeschenk!

Kisten, enthaltend 12 Flaschen in 4 verschiedenen Marken deutschen Sekt (Rheinwein Mousseux) per Kiste Mk. 26,50 franko allen Bahnstationen Deutschlands versendet unter Nachnahme

N. Pawlikowski,
Inh. L. O. Haeckelburg, Danzig.

Pass. Weihnachtsgeschenk.

Edle Harzer Hohlroller (Andreasberger Stamm) mit schönen Touren, nur 8, 10 und 12 Mk. pro Stück. Off. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 5369 durch die Exp. des Geselligen erbeten.

☛ **Jeder Husten!** wird durch meine **Katarrh-Brödchen** binnen 24 Stunden radikal beseitigt. **A. Issleib.**

In Beuteln a 35 Pf. in Graudenz bei **Eugen Rosenbohm,** Herrenstraße 22, **Fritz Kyser,** Marktplatz 12, **Paul Sambo,** Marienwerderstraße 53. (3464)

Reinwollene Schlafdecken

grau, 3 Ellen lang, $2^1/_4$ Ellen breit, ca. 3 Pfund schwer, 3 Stück für 11 Mk. franko Nachn., 1 Stück Mk. 4,20, weiße und rothe Mk. 7,50 empfiehlt (4762)

N. Kretz, Eupen.

Kaiserswerther Kalender

à 50 und 90 Pfg.
das beste Weihnachtsgeschenk
bei
Pfarrer **Ebel** und Küster **Küken.**

Den Bericht über die General-Versammlung des Ostpr. Conservativen Vereins vom 3. Dezember d. Js., der hier erschienen ist, und die **Petition an den Herrn Reichskanzler wegen Zolles** gegen Rußland, **Aufhebung des Identitätsnachweises, die Rede des Herrn Dr. Brandes,** Althof-Insterburg, über den Programmentwurf der deutschen Conservativen und die **Judenfrage,** sowie den **Programmentwurf wörtlich** enthält, liefere 10 Exemplare gegen Voreinsendung von 40 Pfg. in Briefmarken postfrei. (5541)

Emil Rautenbergs Buchdruckerei
Königsberg.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 292.

Graudenz, Dienstag] [13. Dezember 1892.]

Fortsetzung 3.] **Es hat nicht sollen sein!** [Nachdr. verb

Erzählung von Ottomar Beta.

Am nächsten Tage, als Franz hinaustrat, war das Bild, das die Landschaft darbot, ein unerwartet verändertes. Fast kein Blatt war an den Bäumen geblieben. Die Aeste starrten wie leere Hände gen Himmel. Der Sturm hatte alles kahl gefegt. Regen peitschte die Stämme und das Wasser rann in breiten Rinnsalen über die Wege. Die Dohlen saßen zusammengekauert auf einer alten Eiche in der Nähe, und eine oder die andere ließ ab und zu ein halb unterdrücktes Krächzen hören, wie im Selbstgespräch, auf welches deshalb auch keine der mißgestimmten Schwestern antwortete. Es war ein Wetter, um beschäftigungslose Leute tief traurig zu stimmen.

Die Kameraden würdigten die Szene keines Blickes, die Veränderung in der Natur fiel ihnen kaum auf. Glückliche Menschen das, Soldaten, wie sie sein müssen, die sich selbst das liebe Himmelreich als eine große Garnison vorstellen. Franz fürchtete rasend zu werden, als er in das gemeinschaftliche Zimmer zurückkehrte und die gestrige Gruppe von Spielern abermals sich bilden sah. „Herr Hauptmann!“ sagte Franz, „ich bitte um Urlaub.“

„Den muß der Major in Apenrade ertheilen.“

„Eben dahin will ich.“

„Bon, Stolzenburg, wie's beliebt. Wir versäumen hier nichts. Aber bei dem Wetter — das regnet ja wohl gar — gewiß — nun, wie's beliebt.“

Franz ließ sich das Pferd satteln und warf sich in seinen Regenmantel. Eben als er das Gehöft verlassen wollte, kam ein Mann ihm entgegen in schweren Stiefeln mit der Theerkappe auf dem Kopfe. Er sah sehr niedergedrückt aus und Franz hielt sein Pferd an. Er verstand es gut, mit den Leuten in ihrer eigenen Sprache zu sprechen und rief ihn an: „Was giebt's, Landsmann?“ Da hörte er denn die Geschichte von einem großen Unglück. Die Fischer von Kleintondern wären gestern bei schönstem Wetter in See gegangen, um einen großen Fang zu machen. Da habe sich denn Abends der Sturm erhoben und sie verschlagen und verschleudert. Man glaube, daß kaum einer davon gekommen sei. Er wolle zur gnädigen Herrschaft und das Unglück melden.

Franz kannte Kleintondern und da der Umweg ein geringer, so lenkte er, ohne recht zu wissen warum, sein Pferd dorthin. Es war immer etwas werth, in der Garnison zu Apenrade die Meldung dieses Unglücks und seines Umfanges zu machen und schleunige Hilfsleistung zu veranlassen. Die preußische Verwaltung durfte keine passende Gelegenheit verlieren, um sich in Achtung zu setzen und das Wohlwollen der Bevölkerung zu gewinnen.

Es dauerte nicht lange, so hatte Franz den Ort erreicht — mehr ein Fischerdorf als ein Städtchen, aber mit einem kleinen Hafen versehen, von dem aus der Verkehr mit den Inseln stattfindet. Niedrige, aber anheimelnde Hütten ziehen sich das Flüßchen hinab und den Strand entlang und es war keine, aus welcher ihm nicht ein betrübtes Gesicht, ein von Thränen geröthetes Auge begegnete. Dort am Strande steht eine stille Gruppe wettergebräunter Leute in Fischertracht, vom Regen triefend, und ziehen etwas aus dem salzigen Wasser, was ehedem ein lebendes Wesen war, und ein Weib, die Hände ringend und mit lautem Aufschrei, wirft sich über dasselbe hin. Für sie war es aus mit dieser Erde Glück.

Franz bindet sein Pferd an den Thürpfosten einer niederen Hütte. Er tritt ein, um Erkundigungen einzuziehen. Der ganze Bau besteht aus einer Stube, von welcher durch alte Schiffsplanken ein kleines Gelaß abgetrennt ist. Das vordere Gemach ist leer, es treibt ihn, in das andere einen Blick zu werfen. Kein Tisch, kein Stuhl, nur eine Bank an der Wand entlang, krumm, windschief und vom Salzwasser verwaschen, bildet das einzige Möbel, außer den großen, in die Wand eingelassenen Betten und einem schwarzen Kachelofen. Auf dem einen Bett liegt ein Mädchen, das Antlitz den verwetterten Planken zugekehrt. Sie schläft nicht, ihre Brust hebt sich schluchzend. Das Haar ist gelöst und breitet sich lang und leuchtend über die bunte, alte Decke. Die äußere Hälfte einer geschwungenen dunklen Braue ist sichtbar und lange, dichte Wimpern mit vom Weinen gerötheten Lidern. Die zierliche Linie einer gebräunten Wange, das kleine Ohr, der kräftige Hals mit einem schneeweißen Nacken, kräftige, braungebeizte Arme, zierliche Füße — alles verräth den Adel der Rasse dieses alten Wikingerstammes. Es ist Normannenblut, das in diesen Adern rinnt.

Noch vor wenigen Tagen hätte unser Lieutenant sich nicht denken können, was auf Erden das Leben dieser armen, abgehärmten Menschen interessant machen könnte. Stürme, gewaltige Wolkengebilde, wuchtige Wogen sind ganz schöne Dinge für den Künstler, hier aber sah er den Arm der Allmacht, die Faust des Schicksals unerbittlich eingreifend in das Leben dieser Gottesgeschöpfe, und eine Ahnung ihrer inneren Welt stieg in ihm auf. Er stand ein Weilchen mit untergeschlagenen Armen auf der Schwelle der Hütte — bis ein tiefer Schmerzensruf des weinenden Mädchens ihn aufschreckte. Sie war aufgesprungen und schritt mit weit geöffneten Augen durch das enge Gemach lautlos an dem Fremdling vorbei und eilte dem Strande zu, als könne sie an ihr Unglück noch nicht glauben und als müsse sie das erbarmungslose, sich bis an den Horizont hin dehnende, schlangenhaft wogende Wasser sehen, das ihre Liebe verschlang.

Franz folgte dem Mädchen zum Strande hinab und sprach die dort um das schauerliche Etwas versammelten Leute an. Das Mädchen war still geworden; bei dem Leide der anderen verlor sie das brennende Bewußtsein des eigenen Schmerzes und suchte die Alte zu trösten, welche dort neben dem an das Ufer gewälzten Körper ihres Mannes kniete. Man berichtete dem Fremden über den Umfang des Unglücks, und er versprach, das seinige zu thun, um den Verwaisten und Wittwen für den kommenden trostlosen Winter Hilfe zu verschaffen.

Eben wollte er wieder sein Pferd besteigen, als ein geschlossener Wagen die Straße herab kam und in seiner Nähe hielt. Franz blickte neugierig hinüber — er erkannte das Gespann und den Kutscher. Sein Herz gab einen gewaltigen Ruck und im nächsten Augenblicke stand er am Schlage, um den beiden Komtessen aus dem Wagen zu helfen. „So muß auch Unglück Glück im Schooße tragen,“ sagte er leise, Helenens Hand drückend. Sie erwiderte den Druck und blickte zu Franz mit einem seltenen Glanz der Innigkeit auf. „Ja,“ sagte sie, „denn auf dem Schlosse hätte ich Sie wohl so bald nicht wieder gesehen.“ Dieses offene, fast einem Geständniß gleichende Wort sank tief in Franzens Seele.

Es war eine Pause entstanden, ehe Franz das Wort ergriff und, auch der älteren Komtesse aus dem Wagen helfend, sagte: „Wir kommen, um zu trösten und zu helfen, gnädige Frau. Erlauben Sie mir, Sie zu führen.“ Er reichte ihr den Arm, da sie ihm freundlich zulächelte.

„Man muß zeigen, lieber Herr Lieutenant, daß man sich seiner Pflichten bewußt ist. Besitz verpflichtet — darin werden wir immer Dänen bleiben“, sagte sie mit Gefühl.

„Komtesse verkennen uns Deutsche vielleicht“, antwortete Franz, „auch die Deutschen vereinigt großes Leid und große Freude. Nun, hier haben wir es nur mit dem ersteren zu thun. Ich fürchte, das Unglück hat eine große Ernte gehalten. Fast keine Familie ist ohne den schmerzlichsten Verlust.“

Die drei gingen von Gruppe zu Gruppe der Weinenden und Trauernden. Sie kamen auch zu der jungen Braut, welche Franz in ihrer Hütte beobachtet hatte. Wie sich die beiden jungen Mädchen sogleich verstanden! Hier die hochadelige Dame, die aristokratische Lilie, dort das arme Fischermädchen mit Thränen in den Augen, aber stolz in ihrem großen Schmerz wie eine Königin: „Möge der liebe Gott das gnädige Fräulein behüten vor solchem Schicksal!“ sagte sie zu Helenen und wandte sich zu gehen. Hätte sie ihren Liebsten wieder aus den grausamen Wellen heraufbeschwören können, sie würde mit Helenen nicht getauscht haben.

* * *

Franz begleitete, nachdem die erforderlichen Anordnungen getroffen worden waren, die beiden Komtessen, neben dem Wagen reitend, einen Theil des Weges zurück und wandte sich dann nach Apenrade. Er ritt langsam, vor sich hinsinnend, beseligt durch die Gewißheit seiner Liebe. Er hatte ein Gelübde in seinem Herzen abgelegt und erwog die verschiedenen Möglichkeiten, dasselbe zu erfüllen. Er mußte den Dienst quittiren, mußte als simpler Landjunker, als Verwandter des in Kopenhagen wohnenden und in Schleswig angesiedelten Zweiges seiner Familie auftreten und um Helene werben. Versagte man sie ihm dann — nun, so gab es ja noch andere Mittel.

In Apenrade meldete er sich beim Obersten seines Regiments und bat um ferneren Urlaub. Dieser wurde ihm gern gewährt. Er schilderte dann das Unglück in Kleintondern, und ein Bericht wurde sofort an das Oberkommando in Schleswig abgesandt. Endlich bei einer Cigarre und einem Glase Wein kam die Rede auf die Verhältnisse der kleinen Garnison in R., auf die gräfliche Familie, auf Franzens Pläne.

„Ich werde Ihnen einen guten Rath geben, Herr v. Stolzenburg“, sagte nach einer Pause der dem jungen Manne befreundete Oberst. „Sie sind Sr. Excellenz dem Gouverneur wegen Ihrer guten Kenntnisse des Dänischen zu einer Mission nach Kopenhagen in Vorschlag gebracht worden. Es handelt sich um die Auswechselung gewisser Enklaven und um andere diplomatische Unterhandlungen. Wir können nichts Günstigeres wünschen, als Schloß R. in deutschen Besitz übergehen zu sehen, und ich werde Sr. Excellenz bei nächster Gelegenheit in Vorschlag bringen, Sie überhaupt bei der Gesandtschaft in Kopenhagen zu belassen. Also behalten Sie das Abschiedsgesuch noch in der Tasche, vielleicht haben Sie kein Glück — es ist dies eine Möglichkeit, die der Soldat und der Freier stets in's Auge fassen muß, um sich den Rückzug nicht zu verscherzen — und ein Wiedereintritt ist stets mit Schwierigkeiten verknüpft. Sie wissen noch nicht, junger Held, daß diese Civilangelegenheiten, unter die die Ehe gehört, einen ganz anderen Instanzengang haben, als die militärischen, unter die ich auch die Liebschaften rechne.“

Franz mußte lachen, erkannte aber die wohlwollende Gesinnung, die diesen Rath diktirte, an und versprach zu folgen. Er benutzte seinen Urlaub, um sich in Schleswig bei der höchsten Behörde vorzustellen, wurde dort in Gnaden aufgenommen, besuchte seine Verwandten, ritt ihre wilden Pferde wie vor Alters, trank ihre besten Weine, rauchte ihre theuersten Cigarren und eilte endlich noch vor Ablauf seines Urlaubs nach Schloß R. zurück, um die erste Parallele um die zu erobernde Festung zu ziehen.

Er machte einen Besuch bei den Komtessen mit einem Gruß seiner Eltern und bat um einen weiteren Gruß an die Kopenhagener Freunde, da er seiner Mission in die dänische Hauptstadt entgegensehe. Helene wurde abwechselnd roth und blaß, während Franz sprach, und die Tante hob die Lorgnette an das Auge. „Himmel!“ rief sie, „ist es möglich? Also in Kopenhagen sehen wir Sie eventuell wieder, also eine Art Gesandter! Inzwischen wird die Muse feiern, ich meine die liebe Malerei und die süßen Träume, welche Sie in Ihre Luft und Ihren Baumschlag hineinzuwirken verstehen. Ich habe nie eine so schnelle Veränderung gesehen. Allerdings — auch Rubens war Maler und Diplomat zugleich.“

Ein leiser Hohn klang aus den Worten der älteren Komtesse; aber welcher Liebhaber wäre nicht selbst von denen, die ihn unterstützen, gelegentlich dem Hohne begegnet! Die erfahrene Weltdame hielt ihn, trotz seiner glücklichen Erfolge, für einen Träumer und mißtraute ihm. Franz wurde noch heute roth, wenn er daran dachte. Damals lachte er. Sein unbefangener Sinn ließ ihn auf die Zukunft hoffen! —

„Ein Vergleich mit Rubens“, lachte er. „Komtesse, dazu liegt nicht die mindeste Veranlassung vor — in unseren Tagen wäre ein Rubens als Diplomat eine Unmöglichkeit, und was Sie Gesandter nennen, ist nichts als eine Mission mit bureaumäßigen Obliegenheiten. — Uebrigens heute ist ein Wetter zum Malen, und ich werde wirklich versuchen, ob mich der Farbensinn noch nicht verlassen hat. Ich bin Ihnen überdies eine Skizze Ihres Gartenhäuschens schuldig.“

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Der Lieutenant Morgen in Neisse, der Leiter des unglücklichen Gefechtschwimmens, bei dem in diesem Sommer eine Anzahl Soldaten ertranken, ist zu sechswöchentlicher Festungshaft verurtheilt worden.

— [Die theuerste Nähmaschine.] Eins der Hochzeitsgeschenke, welche Miß Willing zu ihrer Vermählung mit Herrn Astor, dem New-Yorker Millionär, jüngst erhalten hat, bestand aus einer ihr von ihrer Großmutter gegebenen Singer-Nähmaschine. Die Maschine an sich war von der bekannten Konstruktion und aus dem gewohnten Material, aber reich versilbert, während der Stand aus reich verziertem und vergoldetem Schmiedeeisen hergestellt war. Der Tisch der Maschine besteht aus einer wundervollen Marmorplatte, in welcher das Monogramm der Neuvermählten mit kleinen Steinchen und Krystallen eingelegt war, das Ganze von einem Rosenkranz und sonstigen Verzierungen in Mosaikarbeit umgeben. Der Schrank und die Schiebladen sind aus Ebenholz, aufs reichste durch Einlagen von Gold, Silber, Perlmutter und Elfenbein in Blumenformen geschmückt. Diese Nähmaschine hat 11 700 Mark gekostet.

— [Einen recht gemüthlichen Standesbeamten] besitzt eine Gemeinde in Rheinhessen in der Person ihres Bürgermeisters. Dieser Tage wollten zwei junge Paare die Civiltrauung vor dem Bürgermeister, dessen Amtsfrist mit diesem Jahre abläuft, vollziehen lassen. Dieser wies aber die jungen Leute ab und zwar mit dem Bemerken, sein Trauregister sei voll, sie sollten doch das Neujahr abwarten und sich alsdann vom neuen Bürgermeister trauen lassen.

Briefkasten.

F. A. Der Stammbaum des Herrn v. Goßler ist, wie er ihn dem Landgerichtsdirektor Brausewetter mittheilte, folgender: Eltern: Gustav v. G., Kanzler, Oberlandesgerichts-Präsident und Sophie v. Mühler, Tochter des Staatsministers v. Mühler. — Großeltern: Konrad v. G., Wirkl. Geh. Oberjustizrath, Ehrenbürger von Magdeburg (geb. 29. Juni 1769 zu Magdeburg, gest. 7. Juni 1842 zu Berlin) und Anne Charlotte Cuny (geb. 1780 zu Magdeburg, gest. 1810 zu Cassel), Tochter des Aeltermanns der Kaufmannschaft, Jean Jacques Cuny (geb 8. August 1736 zu Magdeburg, gestorben 11. Juni 1817 daselbst) und der Marguerite Douzal (geb. 12. Januar 1746 zu Magdeburg). — Urgroßeltern: Christoph v. G., Handelsherr, Fabrikbesitzer, Kriegs- und Domainenrath, Erb- und Gerichtsherr der Güter Königsborn und Wahlitz, Kirchenvater der heiligen Christkirche zu Magdeburg (geb. 24. September 1723 zu Magdeburg, gestorben 26. April 1791 zu Magdeburg) und Dorothea Katharina Neumann (gest. 11. April 1800 zu Magdeburg (Tochter des Regierungsraths und (evang.) Kanonikus Johann Friedrich Neumann (gest. 5. Oktober 1752 zu Magdeburg) und der Marie Elisabeth Mörder (gest. zu Magdeburg). — Ur-Urgroßeltern: Christoph v. G., Handelsherr, Aeltermann der Kaufleute-Brüderschaft, Kirchenvater der Kirche zum heiligen Geist in Magdeburg (geb. im April 1689 zu Höchstedt, gest. 22. Mai 1750 zu Magdeburg) und Dorothea Christine Jaehne (gest. im Dezember 1773 zu Magdeburg) Tochter des Handelsherrn Christian Jaehne zu Magdeburg. — Auch über das am 23. Juli 1730 erfolgte Ableben des Ur-Ur-Urgroßvaters Johann G. liegt die Mittheilung des evangelischen Geistlichen vor.

K. P. 1) Nach einem Erk. des Oberverwaltungsgerichts sind die bei den evang. Kirchen angestellten Rendanten der Kirchenkasser im Sinne des § 17 Nr. 3 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 als Kirchendiener anzusehen. Diese Entscheidung findet u. E. auf den vorliegenden Fall keine Anwendung. 2) Zu den im § 23 der Kreisordnung als wählbar bezeichneten „stimmberechtigten Gemeindemitgliedern“ sind nicht solche Personen zu zählen, welche nur als Vertreter Dritter ein Stimmrecht ausüben. 3) Zu den angesessenen Wirthen, welche nach dem Allg. Landrecht allein an den Berathschlagungen der Landgemeinden als deren Mitglieder theilnehmen, gehören die Besitzer der in der Gemeindefeldmark gelegenen bäuerlichen Grundstücke, welche außerhalb des Gemeindebezirks wohnen, nicht.

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

13. Dezember. Meist trübe, etwas kälter. Vielfach Niederschläge. Leichte Winde.

14. Dezember. Ziemlich heiter, wenig veränderte Temperatur. Schwache Winde, an den Küsten frisch.

Berliner Produktenmarkt vom 10. Dezember.

Weizen loco 146—157 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelb märkischer 151 Mk. ab Bahn bez., Dezember 153,50 Mark bez., April-Mai 155,75—155,25 Mk. bez. Mai-Juni 158,50 bis 158,25 Mk. bez.

Roggen loco 128—137 Mk. nach Qualität gefordert, inländischer 133—134 ab Bahn bez., Dezmb. 136,75—137—134,75 bis 135 Mark bez., Dezember-Januar 136,25—136,50—131,25 bis 134,50 Mk. bez, April-Mai 136,75—135,75—136 Mark bez., Mai-Juni 137,75—136,75—137 Mk. bez., Juni-Juli 138,75—137,75 bis 138 Mark bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 115—165 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 137—154 Mk. per 1000 Kilo nach Qualit. gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 140—143 Mk.

Erbsen, Kochwaare 153—205 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 138—148 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 50 Mk. bez.

Berlin, 10. Dezember. **Spiritus-Bericht.** Spritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer bel. loco 52,—51,6 bez., unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 32,5—32,2 bez. Dezmbr. und Dezember-Januar 31,7—31,4 bez., Januar-Februar — bez., April-Mai 33,2—33,3—32,8—32,9 bez., Mai-Juni 33,5 bis 33,6—33,3 bez., Juni-Juli 34,1—33,8 bez., Juli-August 34,5 bis 34,2 bez., August-September 34,9—34,6 bez. — Gekündigt 50 000 Liter. Preis 31,6.

Original-Wochenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky. **Berlin,** 10. Dezember 1892.

	Mark		Mark
Ia Kartoffelmehl	19—19½	Rum-Couleur	36—37
Ia Kartoffelstärke	19—19½	Bier-Couleur	35—36
IIa Kartoffelstärke u. Mehl	17—18	Dextrin, gelb u. weiß Ia.	27½—28½
Feuchte Kartoffelstärke loco und parität Berlin	9,70	Dextrin secunda	25—26
Ffr. Syrupfabr. notiren Ffr. Fabr. Frankfurt a.O.	9,25	Weizenstärke (klst.)	54—55
		Weizenstärke (grßst.)	41—42
		do Hallesche u. Schles.	42—43
Gelber Syrup	22—22½	Schabestärke	30
Cap. Syrup	23—23½	Reisstärke (Strahlen)	48—49
Cap. Export	24—24½	Reisstärke (Stücken)	46—47
Kartoffelzucker cap.	23½—24	Maisstärke	52
Kartoffelzucker gelb	22—22½		

Stettin, 10. Dezember. **Spiritusbericht.** Matt. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 30,50, per Dezember 30,00, per April-Mai 32,20.

Für den nachfolgenden Theil ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Das geläufige Sprechen

Schreiben, Lesen u. Verstehen der **englischen** und **französischen** Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in **39** Auflagen vervollk. Orig.-Unterr.-Briefen n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probebriefe à 1 Mk. **Langenscheidtsche Verl.-B., Berlin, SW 46, Hallesche Str. 17.**

Wie der Prospekt durch Namensangabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französ. gut bestanden.

Bekanntmachung.

Sonnabend, d. 17. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr, findet auf dem Getreidemarkt der zwangsweise Verkauf zweier Arbeitspferde statt. (5444)

Graudenz, den 6. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Schreib- und Zeichen-Materialien für die Zeit vom **1. Januar 1893 bis ultimo März 1894** soll öffentlich vergeben werden. (5465)

Angebote sind bis zum 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, der Fortifikation — Blumenstraße 6 — einzureichen, woselbst auch die Bedingungen während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Graudenz, den 10. Dezember 1892.

Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Rohrnutzung auf den hiesigen städtischen Seen soll am **Freitag, den 23 Dezember cr.,** Vormittags 11 Uhr im hiesigen Magistratsbureau an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Garnsee, den 9. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Nicolai.

Auktion

in Saspe bei Neufahrwasser, Station Broesen.

Am Dienstag, den 20., u. evtl. Mittwoch, den 21. Dezember cr.,

Vormittags von 9 Uhr ab,

werde ich am angegebenen Orte im Auftrage des Konkursverwalters Herrn P. Muscate jr. folgende zur Konkursmasse der Danziger Stärke-, Syrup- und Zucker-Fabrik „**Marienhütte**" gehörigen Gegenstände: (5523)

circa 1250 Stück Syrupfässer (4, 6 und 8 Centner enthaltend), 60 Schock Schilf, diverses Böttcherhandwerkszeug, Comtoir-Utensilien und Mobiliar, darunter Doppelpulte, 1 Geldschrank, Tische, Stühle, Spinde, Sophas, Kleiderständer, Gardinen 2c.

Ferner: **1 Dezimalwaage, diverse Dielen und Bretter** 2c., **circa 100 m Feldbahngeleise, 2 Kipplowrys,** Ziegelsteine, **1 Parthie Schrauben, Schmiedeeisen, Schmiedehandwerkszeug, 1 Bohrmaschine,** Schraubstöcke 2c., **Kupfergewebe, ca. 550 Ctr. Schlemmkreide, ca. 1500 Stück alte und neue Säcke, einige Hundert cbm Trettorf und viele verschiedene andere Gegenstände**

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Janke, Gerichtsvollzieher, **Danzig,**

Altst. Graben 94, am Dominikanerplatz.

Brennholz-Versteigerung

in der Oberförsterei Raudnitz,

Dienstag, den 20. d. M.,

von Vorm. 9½ Uhr an, im Gasthause zu Samplawa gegen Baarzahlung.

Belauf Hansdorf, Rosenkrug und Werder.

200 Rm. trockene Nad.-Scheite und Spaltknüppel,

74 Rm. trockene Nad.-Derbholz Langhaufen (Belauf Hansdorf), (das sind Stangen und Stangentheile zu Stallbelegen und Einfriedigungen geeignet),

300 Rm. Nad.-Haufenreisig (Sägemühlenplatz).

Die Belaufsbeamten werden auf Wunsch nähe Auskunft ertheilen, auch die Hölzer vorzeigen.

Alteiche, den 10 Dezember 1892.

Fürstliche Forstverwaltung.

Oberförster Müller.

Holzverkauf.

600 starke Eichen, welche sich zu Stabholz u. Eisenbahnschwellen eignen, habe zum Verkauf. Die nächste Bahnstation Waplitz liegt 5 Kilometer entfernt. O. Schumacher, Adamsheide Ostpr., Post Wittmannsdorf. (5354)

---

5 Mark

kostet bei mir eine hochelegante, **gut geh. Remontoir-Taschenuhr.** Schönstes **Festgeschenk.** Bestellungen **baldigst** erbeten. **Paul Hugo Mietzner,** Buchhandlung, Schubin. (5513)

Weihnachts-Neuigkeiten a. d. Verlage von Freund & Jäckel, Berlin NW. 23.

Vögele der Maggid. Mendel Gibbor.

Zwei berühmte Novellen von **Aron David Bernstein.**

18 Bogen 8°, geheftet 3, fein gebunden 4 Mark.

Der Liedermacher.

Roman aus Neu-Berlin von **Julius Stinde.**

18 Bogen 8°, geheftet 3, fein gebunden 4 Mark.

Für gewöhnliche Leute.

Hunderterlei in Versen und Prosa von **Johannes Trojan.**

14 Bogen 8°, geheftet 3, fein gebunden 4 Mark.

Das edle Blut.

Erzählung von **Ernst von Wildenbruch.**

5 Bogen 16°, in Original-Damastband 1 Mark.

Gegen Einsendung des entsprechenden Betrages sendet franco die **Gsellius**'sche **Buchhandlung** in Berlin W., Mohrenstraße 52.

Freitag, den 16. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr, findet der Verkauf von gutem (5244)

Dachrohr

selbst bei einzelnen Schocken meistbietend gegen Baarzahlung am hiesigen Schloß-See statt.

Niederzehren, d. 6. Dezbr. 1892.

Die Ausführungs-Kommission.

Ein Holz-Faß

von ungefähr 1500—2000 Liter Inhalt zu kaufen gesucht. Dasselbe muß noch aufs Beste erhalten sein. Offerten mit Angabe der Form, Höhe wie Breite und genauester Adresse nebst Preis unter Nr. 5500 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Suche eine Lowry (5504)

rothbuchene Felgen

und bitte Preisangabe von 2½, 3 und 4 Zoll zu senden an Stellmachermeister Müller, Butzig bei Laskowitz.

Eleganter leichter Schlitten

wird gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 5410 durch die Exped. des Geselligen in Graudenz erbeten.

Gelber Teckelhund

gesucht. Näheres in der Expedition des Geselligen unter Nr. 4990.

Fabrikkartoffeln

kauft jeden größeren Posten per Dezember und Januar-Lieferung (3721)

B. Hozakowski, Thorn.

Fabrik-Kartoffeln

kauft unter vorheriger Bemusterung ab Station (5875)

Albert Pitke, Thorn.



„Barbarossa"

Kohlrappe, 1,70 Mtr. groß, deckt für **16 Mark** incl. Stallgeld fremde, gesunde Stuten in **Victorowo.**

Deckstunden: 8—9 Uhr Vormittags, 4—5 Uhr Nachmittags. (5091)

NB. Das Deckgeld ist beim ersten Zuführen der Stute eventl. zu entrichten

---

Lucas

Fuchshengst, in Litthauen gezüchtet, angekört, deckt gesunde Stuten. Deckgeld pro Stute 10 Mark. (5365)

E. Rohrbeck, Pommey b. Pelplin.

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein geheilter Brustkranker kostenfreie Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke,** Berlin, Wilhelmstraße 5.

Bei jetziger Jahreszeit in jedem Haushalt!

Voigts Lederfett

das anerkannt beste zum täglich. Einfetten des Schuhwerks. *Nur ächt zu haben in Dosen v. 12—70 Pfg., sowie lose in den* ***mit Plakaten*** *versehenen Handlungen, doch achte man genau auf Etiquette u. Firma* ***Th. Voigt Würzburg,*** *verlange überall*

Voigts Lederfett

und weise jede Nachahmung zurück.

Delikaten	200	400	800	1200
Bückling	3,50	6,50	12,50	18 M.

Frischer Hering 1 Ctr. 3½, 2 Ctr. 6 Mk **Nur Ia Waare.** Betrag **vorher** einzusenden; keine Bahnnachnahme.

E. Degener, Fischerei, Swinemünde.

Christbaum-Zucker-Figuren

prachtvoll gemischt, feinschmeckend u. gesund. 1 Kistchen mit ca. 440 1-Pf. oder ca. 220 2-Pf., oder c. 150 3-Pfg. Stücken, sowie meine sehr beliebten **Familien-Kistchen** hochfein sortirt, versende auch d. J. mit Verpack. für **2,70** Mk. Nachnahme. Viele Lobpreis.

A. Poppe. Dresden 10.

Pianos

kreuzsaitig, Eisenbau, liefert z. Fabrikpreis mit monatlich Mk. 20 ohne Preiserhöhung. Zur Probe franco.

Pianofabrik Georg Hoffmann, Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Feuerbüchsen

für Locomobilen jeder Größe, sowie alle sonstigen Kesselschmiedearbeiten, wie Reservoire, eiserne Wasser- und Jauchewagen, Feuerkufen etc. etc.

Ferner:

Transmissions-Anlagen

fertigen zu soliden Preisen

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Wer billig und gut seine Weihnachtseinkäufe besorgen will, der besuche die überraschend großen Ausstellungen von (5242)

Spiel-, Luxus- und praktischen Wirthschaftswaaren

bei **Simon Freimann, Schwetz a. W.**

Reines Prima

Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —

ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat Kainit sowie alle anderen **Düngemittel** offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate

Landwirthschaftl. Maschinenfabrik

Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe. (2507)

Eine Waggon-Ladung

emaillirter Geschirre

nur gute Waare, verkaufe, um schnell zu räumen, 50% unter dem reellen Werth. Wiederverkäufern Vorzugspreise. (5243)

Simon Freimann, Schwetz a. W.,

Magazin für Haus- und Küchengeräthe.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel. (1288)

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten **Krankheiten** haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. **Preis à Flasche** sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Schutzmarke. C. Brady

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in den meisten Apotheken.

Bischofswerder: Kossak'sche Apotheke, **Briesen:** Apot. **Oscar Schüler, Freystadt:** Apoth. **Rossmann, Lessen:** Apoth. **F. Butterlin.**

Vorschrift: Aloë 15/00, Zimmetrinde, Corianderfamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Entianwurzel, Rhabarbara von jedem 1/75, Weingeist 60%—750/00.

---

1 Mikroskop

zur Trichinenschau billig zu verkaufen.

Witt. Graudenz, Grüner Weg 9.

Kaiser-„Orchidee"

hochfeinstes Parfüm. Lieblingsblume Sr. Maj. des Kaisers. **Depot bei: E. Dessonneck und A. Sommerfeld.**

Drainröhren bester Qualität bis 6" offerirt billigst **S. Bry, Thorn.**

Direct aus der **Fabrik**

450 St. Christbaum-Confect

3 Mk. Nachnahme bei portofreier Zusendung. Reizende Neuheiten, sortirt bis 15 cm Grösse.

10 St. Lebkuchen,

hochfein von Geschmack, sortirt in Macronen-, Mandeln- u. Basler Lebkuchen, 1 **Mark** Nachnahme. Chocoladenfabrik **C. Bücking Dresden-Plauen,** Gegründ. 1872. Auch für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Pferdedecken

garantirt reinwollene, mit schöner Kante, 145×170 cm gross, **grau Mark 4,00, erbsgelb Mk. 5,00** (jede Decke wiegt 2½ Pfund), versendet gegen Kasse oder Nachnahme

Carl Mallon, Thorn

Tuchhandlung, gegr. 1839.

---

600 Pferdedecken

empfiehlt sehr billig:

Pferdedecken mit Futter 1,50,

Pferdedecken sehr schwer dito 2,50,

Pferdedecken 130/165, mit Futter, **ohne auch mit Brustſtück, grau** 4 Mk. u. 4,50, gelb 5 Mk.,

Pferdedecken 150/180, ohne Futter, grau 4,50 u. 5,00 Mk., gelb 5,50 Mk., mit Futter 1 Mk. mehr,

Stalldecken 100, 110,

Deckengurte lang und stark 70 Pfg.

J. J. Goertz, Elbing.

Bis 100%

verdient Händler und Consument, welcher von nachstehender billigen

Cigarren-Offerte

Gebrauch macht. (2081)

Sorte			Mk.
Sumatra, groß,	pr. 100	St. Mk.	1,75
Seedleaf,	"	"	2,—
div. Marken v. 2,10 b.	"	"	2,60
Ausschuss div. Qual.	"	"	2,70
Cuba	"	"	3,—
Ostindia-Pflanzer	"	"	3,50
Domingo	"	"	3,75
Westindier div.	"	"	4,—
Zanzibar	"	"	4,50
Ada, Felix	"	"	5,—
Brasilleros, Hav.-Imp.		"	6,—

von 20 Mark an franko per Nachnahme.

Cigarrenfabrik u. Importhaus

G. A. Schütze

in Trachenberg in Schlesien.

Blühende Hyazinthen

zu Weihnachten, zum Einpflanzen in Töpfe, liefert vom 15. Dezember ab das Dtzd. zu 6 Mark das

Blumen-en gros Versand-Geschäft von (5187)

H. Kiesewetter,

Berlin SW. 48, Markthalle 2.

Ferner empfehle

Safrano-Rosen

sowie alle französisch. Schnittblumen zu billigsten Tagespreisen.

Gummi-

Waaren-Fabrik feinster Spezialitäten v. **Gust. Graf, Leipzig,** vers. ausf. illustr. Preisl. 20 Pf. verschl.

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.

empfiehlt sich zur Ausführung von

Reparaturen

von Flügeln und Pianinos eigenes und fremden Fabrikats.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatism., Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschm., Uebermüd., Schwäche, Abspann., Erlahmung, Hexenschuß, Zu haben i. d. Apotheken a Flac. 1 Mk.

Mixtura ex: Spirit. rect. Spirit. aether. Bals. peruv. Ol.: laryophyll. Cardam. Jrid. Bergam. Lavand. Rutae. Lauri. linnam. Macid. dest.

Aufrichtiges Heirathsgesuch!

Ein j. kath. Lehrer i. fest. Anstellung s. e. Lebensgefährtin. Gebild., wirthschaftl. erzog. Dam. v. angenehm. Aeuß., i. Alt. b. z. 22 Jahr. u. mit ca. 3000 Mk. Verm. woll. vertrauensv. i. werth. Adr., mögl. m. Phot., an die Exp. d. Ges. u. Nr. 5107 eins. Verschw. zuges.

Heirathspartien große Auswahl sendet diskret **Institut „Union" Berlin 23.**